

Lehrbericht der Philosophischen Fakultät zum Studienjahr 2003/04

beschlossen auf der Sitzung des Fakultätsrates am 20.04.2005

Das Studienangebot der Philosophischen Fakultät umfasst eine breite Palette. Im Zentrum steht der Magisterstudiengang, zu dem die Philosophische Fakultät 11 Hauptfächer und 14 Nebenfächer anbietet. Eine zweite wesentliche Säule des Lehrangebots sind die Lehramtsstudiengänge für Grundschule, Mittelschule, Gymnasium und Berufsbildende Schulen. Die Philosophische Fakultät bildet für acht Schulfächer aus. Zusätzlich zu den Magister- und Lehramtsangeboten gibt es im Fach Soziologie einen Diplomstudiengang. Zudem bietet die Fakultät seit dem Wintersemester 2000/01 einen Masterstudiengang „Kultur und Management“ an. Zum Studienangebot gehören außerdem Weiterbildungsstudiengänge für Lehrer/innen¹.

I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

1. Studienbewerbungen und Studienanfänger/innen

Im Berichtszeitraum haben sich - einschließlich der Sondergruppen Promotion, sonstige Weiterbildung und Abschluss im Ausland - 968 Studierende neu an der Philosophischen Fakultät immatrikuliert (vgl. Tab. 1). Ohne diese Sondergruppen waren es 888. Während im Vorjahr die Anfängerzahl stagnierte, haben diese Zahlen in diesem Studienjahr wiederum kräftig zugenommen, und zwar um fast 7 %.

Weitgehend konstant ist der Anteil der Frauen unter den Studienanfänger/innen, der im Studienjahr 2003/04 56 % betrug und im Vergleich zu den beiden Vorjahren sich nahezu nicht verändert hat.

Nachdem im letzten Studienjahr der Anteil der ausländischen Studienanfänger deutlich angestiegen war, ist dieser nun auf 9 % gefallen und liegt damit geringfügig über dem Stand vor zwei Jahren. Was zu diesem Rückgang geführt hat, darüber liegen der Fakultät keine Informationen vor.

Tabelle 1: Studienanfänger/innen in den Studienjahren 2001/02 bis 2003/2004

*Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger/innen im 1. Fachsemester (Frauen, Ausländer),
Lehrbericht 02/03, eigene Berechnungen*

	2001/2002	2002/2003	2003/2004
Gesamtzahl	908 (789)*	906 (778)*	968 (888)*
davon Frauen	514	510	542
in %	56,6	56,3	56,0
davon ausländische Studierende	78	103	87
in %	8,6	11,4	9,0

* Zahlen in Klammern: Studienanfänger/innen ohne die Sondergruppen Promotion, sonstige Weiterbildung und Abschluss im Ausland

¹ Zwei Vertreter der Fächer Politikwissenschaft und Geschichte sind darüber hinaus auch maßgeblich am Bachelor- und Masterstudiengang „Internationale Beziehungen“ beteiligt, der allerdings nicht Teil der Fakultät ist und von daher auch nicht weiter erwähnt wird.

Bei der Beurteilung der Studienanfängerzahl der Philosophischen Fakultät ist es unbedingt notwendig zu beachten, dass eine Reihe der Angebote zugangsbeschränkt sind. Aufgrund der großen Nachfrage nach Studienplätzen waren im Berichtszeitraum sechs Fächer mit 12 Studienangeboten gezwungen, einen Numerus clausus einzuführen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich damit die zulassungsbeschränkten Studienangebote in der Philosophischen Fakultät weiter erhöht. Bei den Magister- bzw. Diplomstudienangeboten traf dies im Studienjahr 2003/04 für die Kommunikationswissenschaft, Soziologie und Politikwissenschaft, bei den Lehramtsstudienangeboten für Gemeinschaftskunde (Gymnasium), Geschichte (Gymnasium, Berufsbildende Schulen) und zum ersten Mal auch für Wirtschafts- und Sozialkunde (Gymnasium, Berufsbildende Schulen) zu.

Tabelle 2: Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung

Quelle: Hochschulstatistik, Die Situation in Fächern mit lokalem NC

Fach	Studiengang	Zulassungszahlen		Anzahl der Bewerbungen		Auswahlgrenze	
		WS	SS	WS	SS	WS	SS
Kommunikationswissenschaft	Magister/Hauptfach	45	15	613	117	1,5	1,6
	Magister/Nebenfach	14	6	147	31	1,5	1,8
Soziologie	Diplom	50	20	243	57	2,1	2,4
	Magister/Hauptfach	20	10	152	43	2,4	1,8
	Magister/Nebenfach	50	25	197	50	2,2	2,2
Politikwissenschaft	Magister/Hauptfach	60	30	293	72	1,9	2,2
	Magister/Nebenfach	40	20	166	34	2,0	x
Gemeinschaftskunde	Lehramt/GY	30	15	97	24	2,2	x
Geschichte	Lehramt/GY + BS	60	30	238	71	1,9	2,3
Wirtschafts- und Sozialkunde	Lehramt/BS	20	10	44	5	2,5	x

x = alle Bewerber/innen konnten einen Studienplatz erhalten

Die Zahlen zu den Studienanfänger/innen zeigen also vor allem die vorhandene Anzahl der Studienplätze auf und nicht die tatsächlich vorhandene Nachfrage. Dass die Studiennachfrage deutlich höher ist als die Anzahl der vorhandenen Studienplätze, zeigt sich besonders ausgeprägt im Falle der Kommunikationswissenschaft, bei der im Hauptfach über das ganze Studienjahr berechnet auf die 60 Studienplätze 730 Bewerbungen gekommen sind. Auch in den Fächern Soziologie (Diplom, Magister HF, Magister NF), Politikwissenschaft (Magister HF und NF) sowie in den Lehramtern Gemeinschaftskunde (Gymnasien), Geschichte (Gymnasien und Berufsbildende Schulen) und Wirtschafts- und Sozialkunde (Berufsbildende Schulen) überstieg die Zahl der Bewerbungen deutlich die Zahl der vorhandenen Studienplätze.

In einigen Fächern der Fakultät gibt es Eignungsprüfungen, und zwar in den Studienangeboten Kunstgeschichte und Musikwissenschaften im Magisterstudiengang sowie

in den Lehramtsstudiengängen Musik studiertes Fach (Grund- und Mittelschule), Musik vertieft studiertes Fach (Gymnasien) und Kunsterziehung.

Tabelle 3: Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2003/04

Fach	Anzahl der Bewerbungen	Zulassungen	Anteil in %	Anzahl der Prüfer	Dauer in Min
MA Kunstgeschichte	124	49	39,5	6	20-30
MA Musikwissenschaft	39	11	28,2	2	60
LA Musik, studiertes Fach/ GS und MS	23	7	30,4	3	30
LA Musik, vertieft studiertes Fach/GY	keine Angabe			3	30
LA Kunsterziehung	247	72	29,1	4	35
<i>Gesamt</i>	<i>433</i>	<i>139</i>	<i>32,1</i>	<i>18</i>	

Die Anteile der Zugelassenen, bezogen auf die Bewerbungen, liegen in den vier Fächern (mit Angaben) zwischen 28 % in der Musikwissenschaft und knapp 40 % in der Kunstgeschichte. Im Vergleich zum Vorjahr sind diese Schwankungen deutlich kleiner geworden.

Nach dieser Gesamtbetrachtung sollen im nächsten Schritt die *Neuimmatrikulationen nach den Fächern* der Studienangebote der Philosophischen Fakultät dargestellt werden (vgl. Schaubild 1). In dieses Schaubild sind auch die Studienanfänger/innen in den Lehramtsstudiengängen Grundschule Evangelische Religion (mit 12 Neueinschreibungen), Katholische Religion (mit 1 Neueinschreibung), Kunsterziehung (mit 20 Neueinschreibungen) und Musik (mit 1 Neueinschreibung) eingegangen, die in der Fakultät Erziehungswissenschaften immatrikuliert werden und deshalb in der Hochschulstatistik der Philosophischen Fakultät nicht erscheinen. Ebenfalls eingegangen sind 17 Studienanfänger/innen im Lernbereich Musik/Grundschuldidaktik. Nicht in das Schaubild eingegangen sind die Studienanfänger/innen im Fach Schulmusik für Gymnasien, die einen Teil ihres Studiums am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden absolvieren, jedoch an der Musikhochschule immatrikuliert sind.

Das Schaubild 1 weist nicht nur die Zahlen der Neuimmatrikulierten (Kopfstatistik) aus, sondern die tatsächliche Zahl der Studierenden, die an den Instituten/Fächern ihr Studium im Berichtszeitraum aufgenommen haben. Dieses Schaubild basiert auf der sogenannten Fallstatistik, die für die tatsächliche Belastung der Fakultät aussagefähiger ist. Die Fallstatistik zeigt, dass die Institute - einschließlich der in den Erziehungswissenschaften verbuchten - insgesamt einen Neuzugang von 2519 Studienfällen aufweisen. Dass die Zahl um ein Vielfaches höher ist, liegt daran, dass jede/r Student/in der Philosophischen Fakultät in aller Regel zwei, oftmals sogar drei Fächer nebeneinander studiert. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Studienfälle (2002/03: 2336) um 7,8 % an der Philosophischen Fakultät erhöht.

Auf der Grundlage dieser Fallzahlbetrachtung hatte im Studienjahr 2003/04 - wie bereits in den vorangegangenen Jahren - die Philosophie/Ethik mit 581 Anfänger/innen den größten Neuzugang. Gefolgt wird dieses Fach mit deutlichem Abstand von der Soziologie mit 344 Anfänger/innen und der Neueren/Neuesten Geschichte mit 312 Anfänger/innen. Bei dieser Aufsplitterung nach den Studienfächern wird nicht sichtbar, dass das Institut mit den meisten Studienanfänger/innen nicht die Philosophie, sondern das Institut für Geschichte ist. Fasst man die Teilgebiete der Geschichte, die im Magisterstudiengang als unterschiedliche Studienfächer gewählt werden können, zusammen, so verzeichnet dieses Institut im Berichtszeitraum 846 neue Studierende, was ist im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um 144 Anfänger/innen ist.

In den Schaubildern 2 bis 4 werden die Studienanfänger/innen über die letzten drei Jahre, getrennt für das Magister HF (einschließlich Diplom), Magister NF und Lehramt, betrachtet.

Zum vierten Mal hintereinander hat die Philosophie im Magister Hauptfach die meisten Studienanfänger/innen (201), allerdings in diesem Jahr nur knapp vor dem Studienfach Neuere und Neueste Geschichte. Dieses Fach hat eine massive Steigerung der Anfängerzahlen aufzuweisen. Während es im vorangegangenen Studienjahr nur 71 waren, haben sich im Berichtszeitraum 197 Studierende neu immatrikuliert. Hier hat sicherlich dazu beigetragen, dass in diesem Fach der in Vorjahren vorhandene NC wieder ausgesetzt wurde. Beide Fächer liegen damit deutlich vor der Soziologie und der Politikwissenschaft, die ebenso wie die Kommunikationswissenschaft aufgrund des lokalen NC eine hohe Stabilität in den Anfängerzahlen aufweisen. Bereits seit längerem kann man beobachten, dass die Studierenden in der Philosophischen Fakultät immer in Fächer ausweichen, die ohne Begrenzungen studiert werden können. Deutlich wird, dass auch in den Studienfächern Philosophie und Neuere/Neueste Geschichte ein dringender Bedarf besteht, einen lokalen NC einzuführen.

Wie in den vergangenen Jahren war die Kunstgeschichte wiederum das beliebteste Nebenfach. Die Zahl der Studienanfänger/innen in diesem Fach erhöhte sich von 162 (2002/03) auf 187. Dahinter folgen mit deutlichem Abstand Philosophie und - auch hier wiederum als starker Aufsteiger - die Neuere/Neueste Geschichte, die auch hier einen enormen Zuwachs zu verzeichnen hat.

Wie bereits im Vorjahr war auch im Berichtszeitraum Ethik/Philosophie das beliebteste Lehramt an der Philosophischen Fakultät, und das mit steigender Tendenz. Das Fach Geschichte hat den starken Einbruch vom Vorjahr wieder überwunden und erreichte bei den Anfängerzahlen wieder den Stand von 2001/02. Da für die beiden Schulformen Gymnasium und Berufsbildende Schulen ein NC besteht, ist zu vermuten, dass dieser Anstieg durch die Studierenden im Lehramt Geschichte für Mittelschulen zustande gekommen ist.

Schaubild 1: Studienanfänger/innen im Studienjahr 2003/04 in den Magister-, Diplom- und Lehramtsstudiengängen

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne „Weiterbildung“, „Abschluss im Ausland“ und „Promotion“), eigene Berechnungen

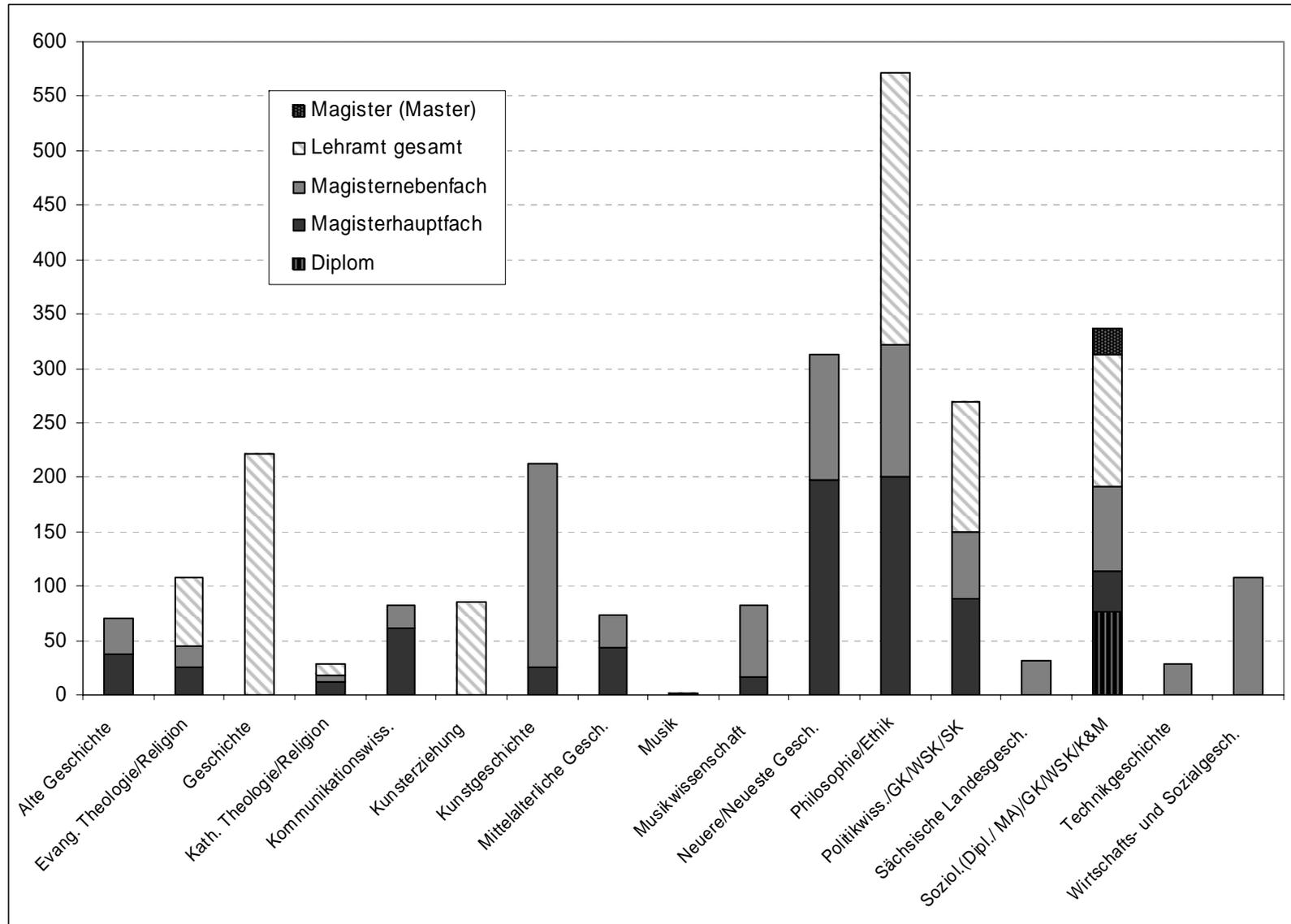


Schaubild 2: Vergleich der Studienanfänger/innen im Master-Hauptfach (einschließlich Diplom)

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger 1. Fachsemester, eigene Berechnungen

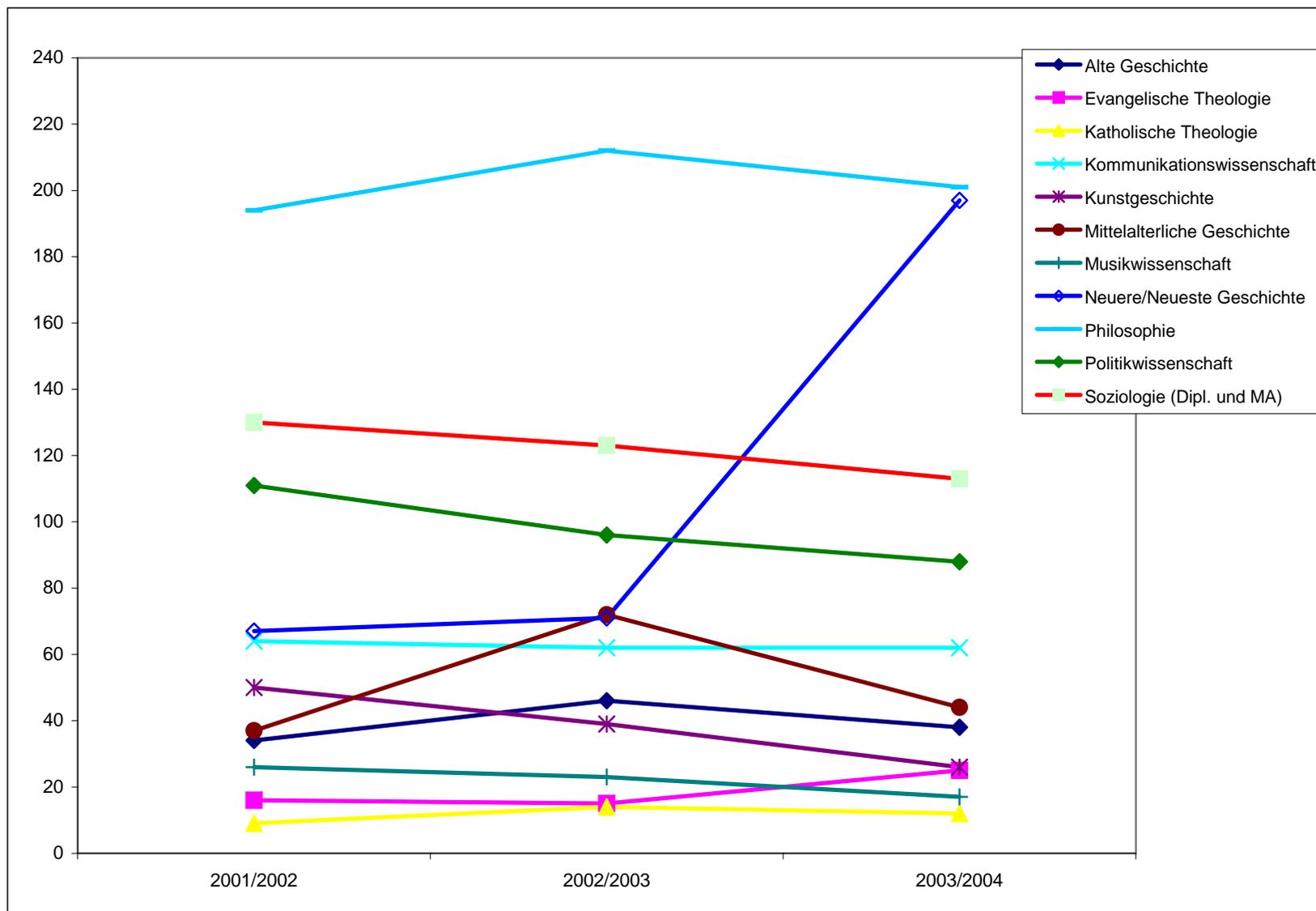


Schaubild 3: Vergleich der Studienanfänger/innen in den Magister-Nebenfächern
Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger 1. Fachsemester, eigene Berechnungen

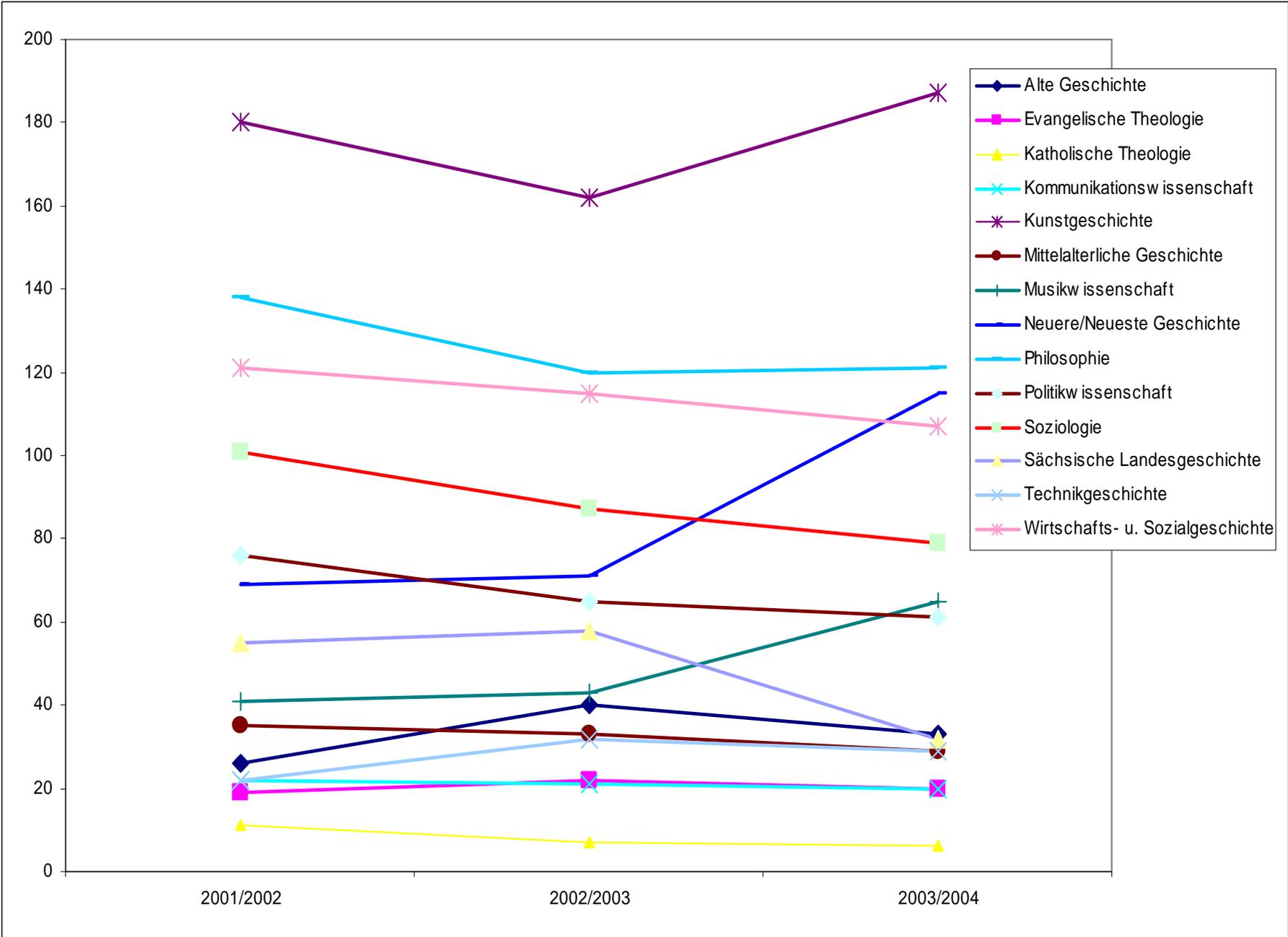
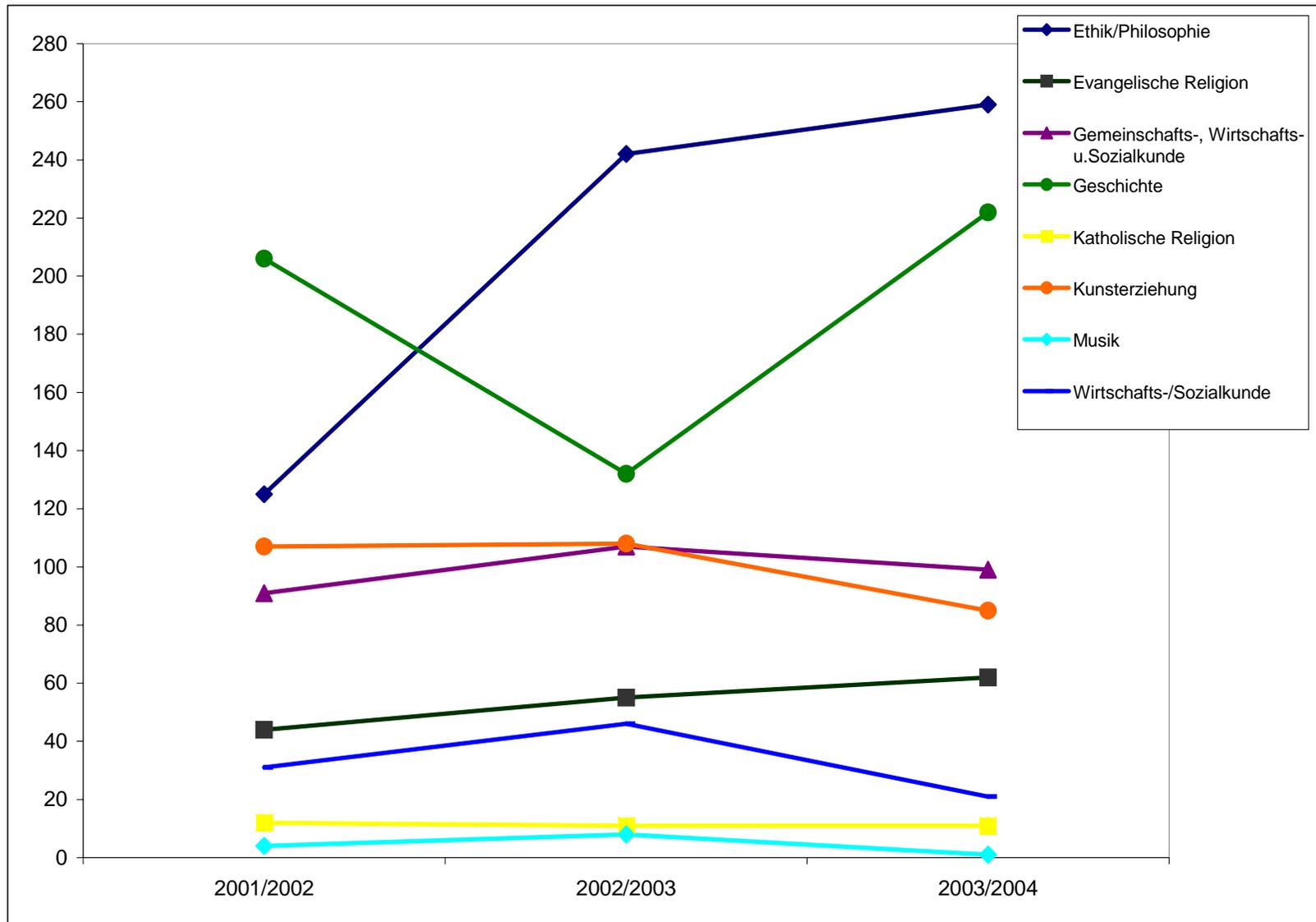


Schaubild 4: Vergleich der Studienanfänger/innen in den Lehramtsstudiengängen

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger 1. Fachsemester, Fallstatistik, eigene Berechnungen



In den Zahlen zu den Lehramtsstudierenden sind nicht diejenigen erfasst, die eine berufsbegleitende Weiterbildung im Studienjahr 2003/04 begonnen haben. Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Neuimmatrikulationen für die berufsbegleitende Weiterbildung, die von unserer Fakultät für zwei Studienfächer an zwei bzw. vier Schultypen angeboten wird. Im Vergleich zum Vorjahr sind drei Studienfächer (Kunsterziehung, Musikpädagogik und Geschichte) weggefallen, was sich auch in einem erheblichen Rückgang der Anzahl der Lehrer/innen zeigt, die mit dem Weiterbildungsstudium begonnen haben. Während es in vorangegangenen Studienjahren noch 117 waren, sind es im Berichtszeitraum nur noch 63.

Tabelle 4: Studienanfänger/innen im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2003/2004

Quelle: Hochschulstatistik, Meldungen der Institute

Studienfach	LA/GS	LA/MS	LA/GY	LA/BS	Summe
Ethik	19	13	10	3	45
Gemeinschaftskunde		10	8		18
<i>Gesamtzahl</i>	<i>19</i>	<i>23</i>	<i>18</i>	<i>3</i>	<i>63</i>

2. Gesamtzahlen der Studierenden

Der Anstieg der Studierendenzahlen in der Philosophischen Fakultät hält ungebrochen an. Im Studienjahr 2003/04 wurden - nach der Kopfstatistik - 3426 Studierende gezählt. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Steigerung um 6,6 % (vgl. Schaubild 5).

Wie bereits ausgeführt, wird das tatsächliche Ausmaß der zu betreuenden Studierenden erst im Schaubild 6 sichtbar. Die Fallzahl erhöhte sich bis zum Stichtag am 1. 12. 2004 auf 8227 - das ist eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um 7,6 %. Bei dieser aus der Hochschulstatistik entnommenen Zahlenreihe ist allerdings zu beachten, dass hier die Lehramtsstudiengänge Grundschule, die der Fakultät Erziehungswissenschaften zugerechnet werden, nicht enthalten sind. Das waren im Berichtszeitraum noch zusätzlich 217 Studierende. Betrachtet man die Verteilung dieser Zahlen über die Fakultäten, dann zeigt sich, dass das Institut für Soziologie mit 1407 Studierenden weiterhin das größte Institut ist, gefolgt von der Philosophie und der Politikwissenschaft.

Schaubild 5: Immatrikulierte Studierende in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr (Stichtag: jeweils 01.12.)

Quelle: Hochschulstatistik, Kopfstatistik

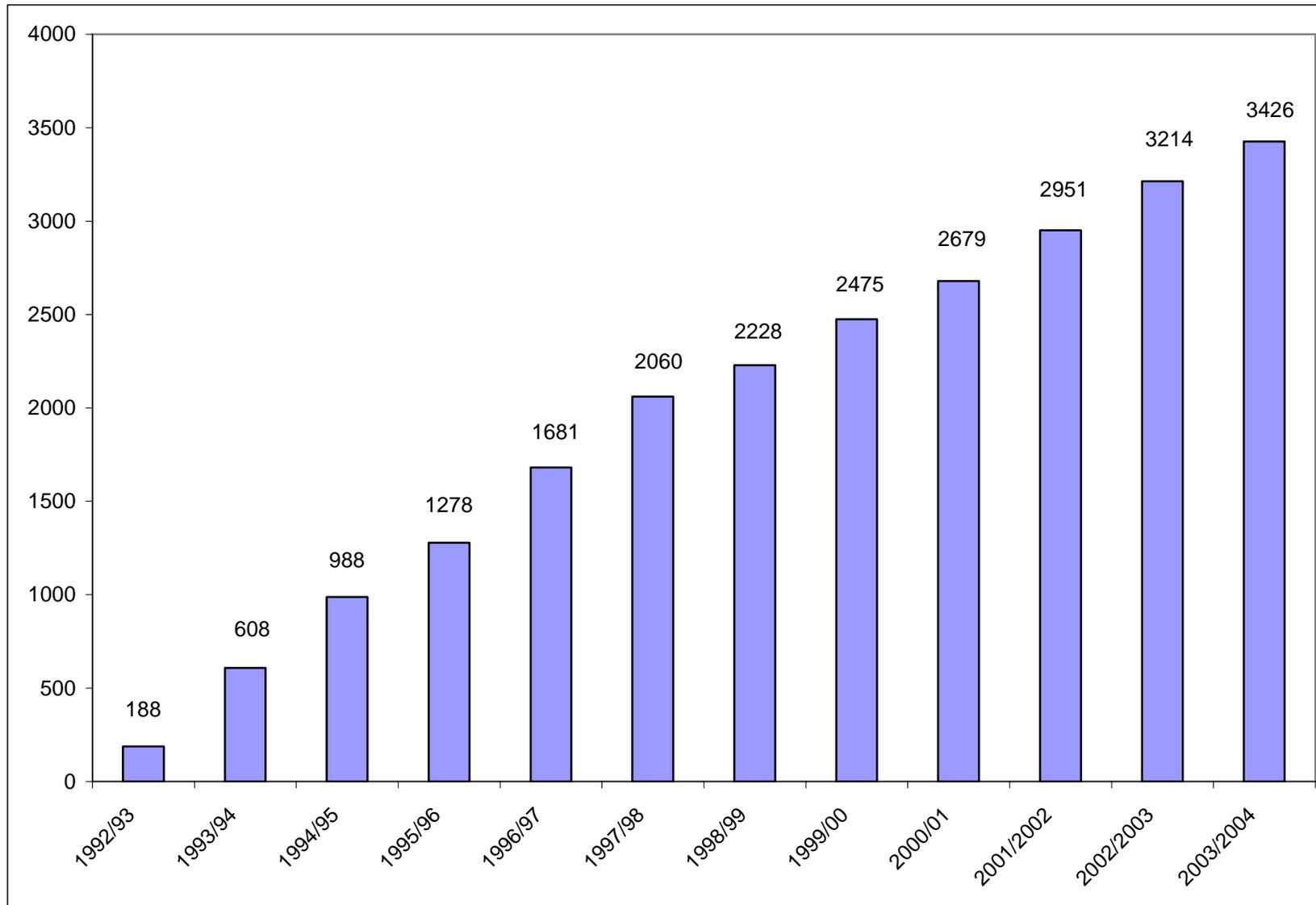


Schaubild 6: Immatrikulierte Studierende in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr (Stichtag: jeweils 01.12.)

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik

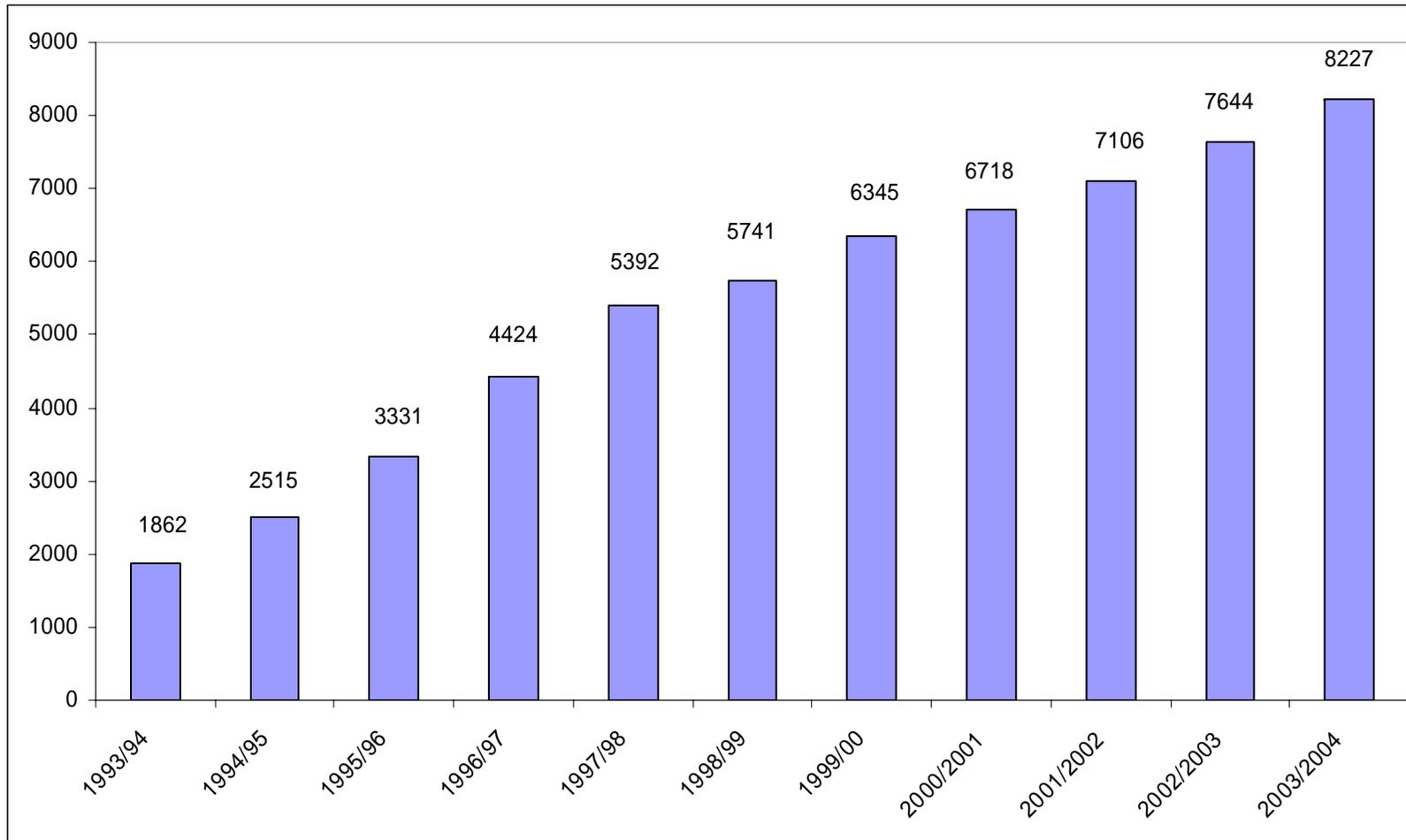
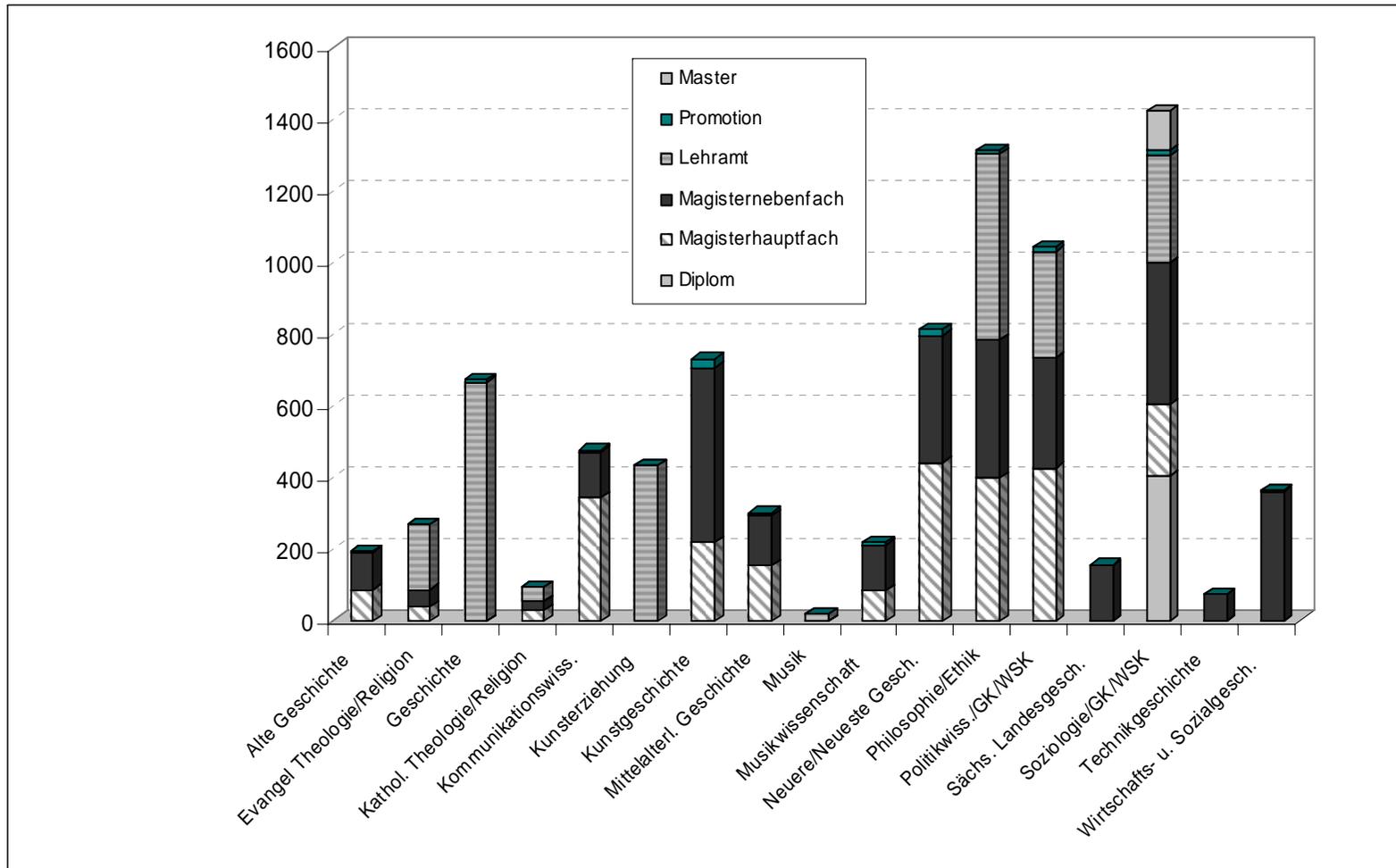


Schaubild 7: Fallstatistik des Studentenbestandes im Wintersemester 2002/2003 nach den Studienfächern
Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne Weiterbildung, Abschluss im Ausland), eigene Berechnungen



3. Lehrbelastung

Für die Ausbildung besitzt die Fakultät 41 Professuren und 43,5 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen. Die Fakultät bildet deutlich mehr Studierende aus, als sie aufgrund der vorhandenen personellen Kapazitäten eigentlich kann. Setzt man die Lehrnachfrage mit dem vorhandenen Lehrdeputat in Relation, dann ergibt sich ein *Auslastungsquotient von 1,707*; d.h. die Fakultät hat eine Unterausstattung von 70 %. Das ist der *höchste Auslastungsfaktor aller Fakultäten* der TU Dresden. Keine andere Fakultät muss unter vergleichbar schwierigen Rahmenbedingungen arbeiten. Die außergewöhnliche Belastung, die die Philosophische Fakultät zu tragen hat, kommt auch im Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden zum Ausdruck. Geht man von der Fallstatistik aus, dann kommen in der Philosophischen Fakultät 97 Studierende auf einen Lehrenden. Fast ein Viertel aller Lehrveranstaltungen kann nicht von den fest angestellten Hochschullehrer/innen und Mitarbeiter/innen angeboten werden (vgl. Tab. 5), sondern muss durch Lehraufträge abgedeckt werden. Die Gewährleistung eines geordneten akademischen Lehrbetriebes ist damit für die Fakultät keine Routineleistung, sondern jedes Semesters mit großen zusätzlichen und auch nicht immer erfolgreichen Mühen verbunden.

Bei dem insgesamt hohen Niveau gibt es innerhalb der Fakultät erhebliche Unterschiede in der Belastung. Dies soll zunächst nach der offiziellen Kapazitätsberechnung dargestellt und anschließend durch eine zusätzliche, realitätsnähere Berechnung ergänzt werden.

3.1 Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung

Für die Berechnung der Kapazität stellen das Lehrangebot sowie die Lehrnachfrage die zentralen Variablen dar, wobei auch Exportleistungen berücksichtigt werden.

Tabelle 5: Curricularnormwerte der Fächer

Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2003/2004., Dezernat 4

Fach	M	M/NF	LA/MS	LA/GY	LA/BS	Diplom
Philosophie	1,5556	0,6222				
Ethik/Philosophie			0,9000	1,0800	1,0800	
Katholische Theologie	1,6667	0,6667				
Katholische Religion			1,0800	1,5800	1,5800	
Evangelische Theologie	1,6667	0,6667				
Evangelische Religion			1,0800	1,5800	1,5800	
Geschichte	1,6667	0,6667	1,0800	1,5800	1,5800	
Kunstgeschichte	1,6667	0,6667				
Kunsterziehung			2,4800	3,4800		
Musikwissenschaft	1,6667	0,6667				
Musik/anteilig			0,8267	0,7830		
Politikwissenschaft	1,1111	0,4444				
Gemeinschaftskunde			0,9000	1,0800		
Wirtschafts- und Sozialkunde					1,0800	
Soziologie	1,1111	0,4444				2,000
Kommunikationswissenschaft	1,7778	0,7111				

Das Lehrangebot ergibt sich aus dem Lehrdeputat der Hochschullehrer/innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Bei der Lehrnachfrage gehen Sollgrößen für die Lehrveranstaltungen und die Curricularnormwerte (CNW) ein. Ein hoher CNW steht für eine

Betreuungsintensität in diesem Studiengang, ein niedriger für eine niedrige. Die CNW sind politische Setzungen, die z.T. schon sehr alt, aber nicht veränderbar sind. Hier zeigen sich zwischen den Fächern große Unterschiede. In Tabelle 5 sind die CNW für die einzelnen Fächer unserer Fakultät zusammengestellt.

Im Schaubild 8 ist die absolute Auslastung der Institute bzw. Fächergruppen und in Schaubild 9 die Auslastung in Prozent (jeweils mit Lehraufträgen) abgetragen. Die höchste Überlast hat das Fach Geschichte; auch die Philosophie hat eine extrem hohe Überlast zu tragen. Lediglich die Katholische Theologie und der Bereich Musik besitzt in der Philosophischen Fakultät eine Unterauslastung.

Schaubild 8: Deputatsüberhang (+) bzw. -mangel (-) der Institute nach der Kapazitätsberechnung

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2003/2004

Stichtag: 01.01.04 besetzte Stellen

01.12.03 Studenten

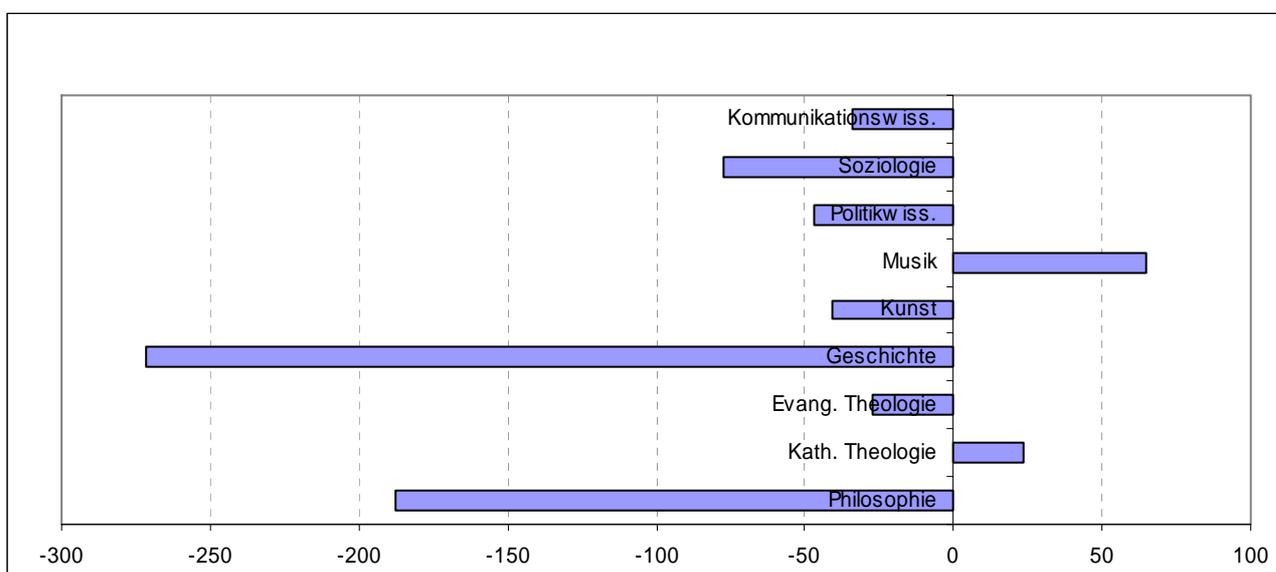
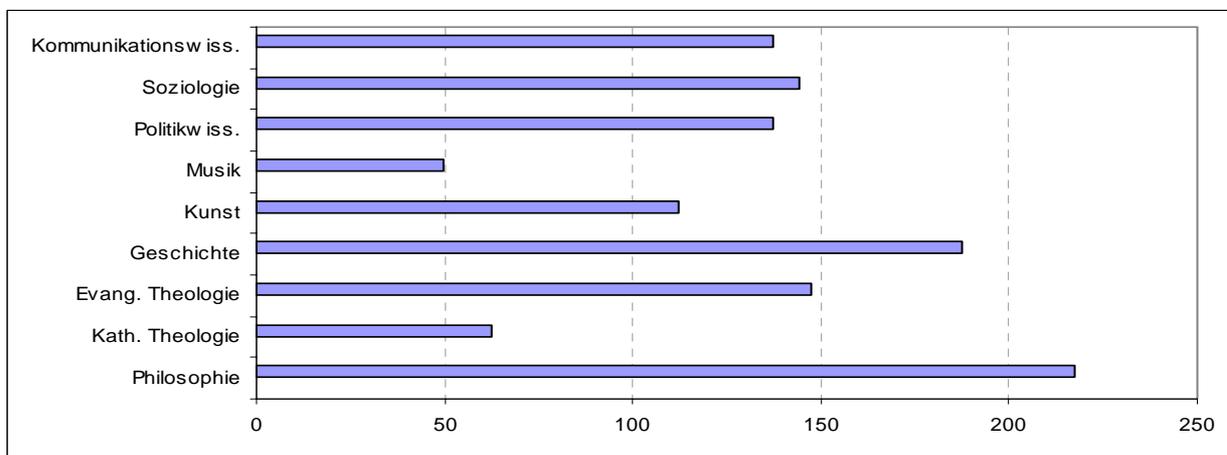


Schaubild 9: Auslastung der Institute in Prozent

Quelle: Dezernat 4, TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2003/2004

Stichtag: 01.01. 2004 besetzten Stellen

01.12. 2003 Studenten



Deutlich reduziert hat sich - im Vergleich zu den Vorjahren - die Überlast im Fach Kommunikationswissenschaft (vgl. Schaubild 8), wobei dies allerdings eine Folge einer sehr hohen Absicherung der Lehre durch Lehraufträge ist. Ohne diese hohe Zahl von Lehraufträgen wäre auch die Kommunikationswissenschaft ein hoch belastetes Fach. Im Falle der Geschichte und Philosophie ergibt sich diese hohe Lehrbelastung wahrscheinlich aus der Abwesenheit eines Numerus clausus. Allerdings zeigen die Beispiele der Kommunikationswissenschaft, Soziologie und Politikwissenschaft, dass auch dann die Überlast hoch bleiben kann. Hierin kommt deutlich zum Ausdruck, dass die Zulassungszahlen deutlich über den Möglichkeiten dieser beiden Institute liegen.

3.2 Lehrbelastung nach Relation der Studierenden zum Lehrangebot

Da der Curricularnormwert sowie die Sollgrößen der Lehrveranstaltungen aus der Perspektive der Fächer willkürliche Festsetzungen sind, erscheint es angemessen, diesem Modell eine alternative Berechnung gegenüberzustellen, in dem das Lehrangebot auf die tatsächliche Studentenzahl bezogen wird.

Vom Gesamtlehrangebot der Fakultät im Berichtszeitraum im Umfang von ca. 1.500 SWS wurden 350 SWS durch bezahlte Lehraufträge abgedeckt, d.h., dass ca. ein knappes Viertel (23,3 %) der gesamten Lehre durch Lehraufträge abgedeckt werden muss. Während der Gesamtumfang der Lehre in der Philosophischen Fakultät im Vergleich zum Vorjahr angestiegen ist (1501,7; Vorjahr: 1470 SWS), haben die bezahlten Lehraufträge von 372 SWS im Vorjahr auf 350 SWS abgenommen. Zwischen den Instituten und Fächergruppen ist dieser Anteil dabei sehr unterschiedlich ausgeprägt. In der Fächergruppe Kunst (Kunstpädagogik und Kunstgeschichte) liegt der Anteil der Lehraufträge bei 54,2 %, in der Fächergruppe Musik (Musikwissenschaft und Musikpädagogik) bei 45,2 % und in der Kommunikationswissenschaft bei 33,7 %.

Für die Berechnung der Belastung werden die Studierenden nach der Fallstatistik auf das Lehrangebot, ausgedrückt in den angebotenen Semesterwochenstunden, bezogen. Diese Relation gibt an, wie viele Studierende im Schnitt auf eine Semesterwochenstunde entfallen. Dabei wird in der Tabelle 6 unterschieden zwischen dem gesamten Lehrangebot, also einschließlich der Lehraufträge, und dem regulären Lehrangebot der fest angestellten Hochschullehrer/innen bzw. wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Berechnet man die Belastung für die gesamte Fakultät, kommt man zu einem Belastungskoeffizienten von 7,5 ohne Lehraufträge und 5,7 mit Blick auf das gesamte Lehrangebot. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich damit der Umfang des Lehrangebots verschlechtert. Im Studienjahr 2002/03 lagen die Werte noch bei 7,1 bzw. 5,3. Oder anders formuliert: Während vor einem Jahr noch - auf das gesamte Lehrangebot bezogen - 5,3 Studierende an einer SWS partizipieren mussten, sind es jetzt schon 5,7!

Tabelle 6: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2003/2004, eigene

Einheit	Reguläres Lehrange- bot in SWS	Lehrauf- träge* in SWS	Gesamtes Lehrange- bot in SWS	Anteil Lehrauf- träge in %	Studenten- bestand Fallzahlen	Relation Studenten zum regulären Lehrange- bot	Relation Studenten zum gesamten Lehraufge- bot
Evangel. Theologie	52	7,7	59,7	12,9	270	5,2	4,5
Geschichte	298	21,0	319,0	6,6	2575	8,6	8,1
Katholische Theologie	56	4,1	60,1	6,8	96	1,7	1,6
Kommunikationswiss.	56	28,5	84,5	33,7	475	8,5	5,6
Kunst	176	209,8	387,4	54,2	1165	6,6	3,0
Musik	72	59,5	131,5	45,2	237	3,3	1,8
Philosophie	160	0	160,00	0,0	1326	8,3	8,3
Politikwissenschaft	120	5,8	125,8	4,6	1033	8,6	8,2
Soziologie	160	13,7	173,7	7,9	1407	8,8	8,1
Gesamt	1150	350,1	1501,7	23,3	8584	7,5	5,7

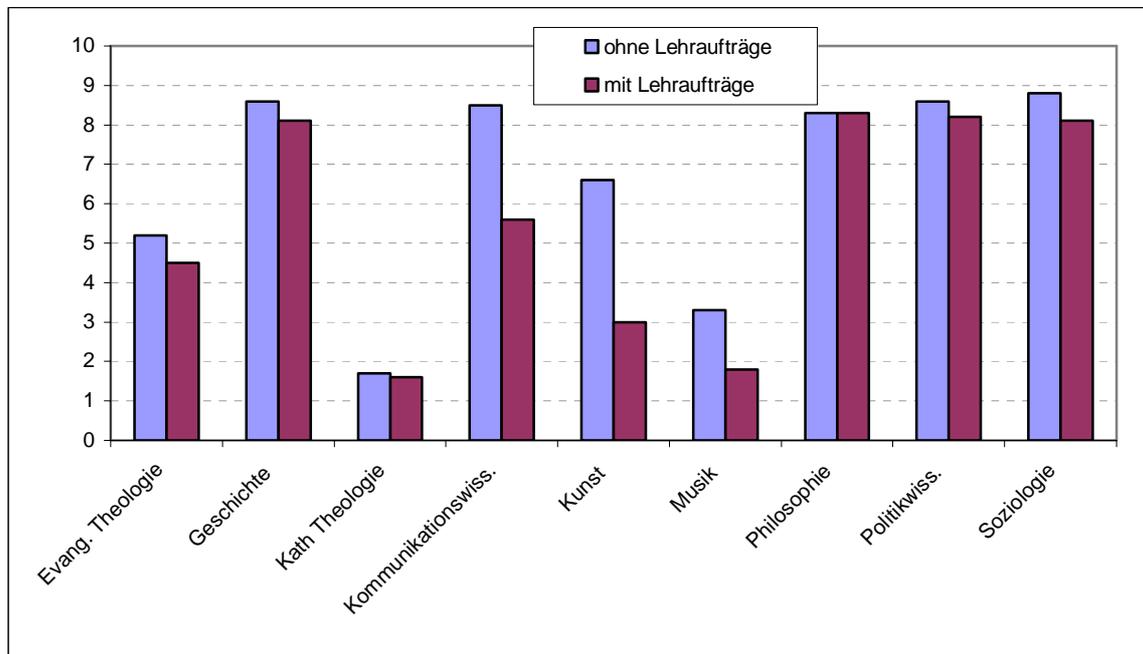
* Nur bezahlte Lehraufträge werden aufgeführt

Die Berechnungen zeigen sehr unterschiedliche Belastungen zwischen den Instituten bzw. Fächergruppen. Die höchste Belastung haben die Fächer Philosophie, Politikwissenschaft, Geschichte und Soziologie. In diesen Fächern kommen 8,1 - 8,3 Studierende auf eine SWS. Wenn man die Lehraufträge ausklammert und den Studentenbestand nur auf das reguläre Lehrangebot bezieht, dann ergeben sich zwischen diesen Fächern nur geringfügige Verschiebungen. Zu den am stärksten belasteten Fächern stößt bei dieser Betrachtung jedoch die Kommunikationswissenschaft hinzu. Durch einen hohen Lehranteil von Lehrbeauftragten gelingt es der Kommunikationswissenschaft, die vorhandene Belastung erheblich abzubauen, so dass dieses Fach - beim Gesamtangebot – nur etwa beim Fakultätsdurchschnitt liegt.

Schaubild 10: Belastungskoeffizienten Studierende pro Semester

Quelle: Dezernat 4, TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2003/2004, eigene Berechnungen

Stichtag: 01.01. 2004 besetzten Stellen
01.12. 2003 Studenten



In der Tabelle 7 werden die beiden Fächergruppen Kunst und Musik in die beiden Fächer aufgelöst. Auch hier werden wiederum große Unterschiede deutlich. Besonders ausgeprägt gilt dies für die Musik, bei der die Musikpädagogik eine äußerst geringe und die Musikwissenschaft, bezogen auf das reguläre Lehrangebot, eine sehr hohe Belastung hat. In der Fächergruppe Kunst sind diese Unterschiede im regulären Lehrangebot nicht so ausgeprägt; sie nehmen aber erheblich zu, wenn auch die Lehraufträge einbezogen werden, da die Kunstpädagogik ungleich mehr Lehrbeauftragte hat als die Kunstgeschichte. Während im letzten Studienjahr die Kunstgeschichte überhaupt das belasteteste Fach war, wird dieses Fach in diesem Berichtszeitraum von den Fächern Philosophie, Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie in der zu tragenden Überlast übertroffen.

Tabelle 7: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) für die Fächergruppen Kunst und Musik

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2003/2004, eigene Berechnung

Fach	Reguläre s Lehrange bot in SWS	Lehrauf träge in SWS	Gesamtes Lehrange bot in SWS	Anteil Lehr- aufträge zum gesamten Lehrange bot in %	Studen tbestand Fallzah len	Relation Studen ten zum regulären Lehrange bot	Relation Studen ten zum gesamten Lehraufg ebot
Kunstgeschichte	96	4,1	101,7	4,0	730	7,6	7,2
Kunstpädagogik	80	205,7	285,7	71,9	435	5,4	1,5
Kunst (gesamt)	176	209,8	387,4	54,2	1165	6,6	3,0
Musikwissenschaft	24	40,3	64,3	62,7	218	9,1	3,4
Musikpädagogik	48	19,2	67,2	28,6	19	0,4	0,3
Musik (gesamt)	72	59,5	131,5	45,2	237	3,3	1,8

4. Zwischenprüfungen

4.1 Zwischenprüfungen Magister- und Diplomstudiengänge

Im Studienjahr 2003/04 haben 325 Prüflinge im Hauptfach und 295 im Nebenfach ihre Zwischenprüfung erfolgreich abgelegt. In der Tabelle 8 sind nur die erfolgreichen Prüfungskandidat/innen enthalten; der Grund hierfür liegt in der Hochschulprüfungsstatistik, die sich auf diese Fälle beschränkt. Im Vergleich zum Vorjahr ist das bei den Hauptfachprüfungen eine Zunahme um 13,2 % und im Nebenfach um 26,6 %.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Noten im Hauptfach geringfügig besser ausgefallen (2,0; Vorjahr 2,2). Im Nebenfach kann davon gesprochen werden, dass sie stabil geblieben sind (2,1; im Vorjahr 2,2); nimmt man allerdings auch das Studienjahr 2001/02 (2,3) hinzu, zeigt sich auch hier eine Tendenz zu besseren Noten. Weitgehend stabil ist die Studiendauer geblieben: Die Hauptfachstudierenden machten im Schnitt nach 4,5 Semestern (Vorjahr 4,4), die Nebenfachstudierenden nach 4,4 Semestern (Vorjahr 4,3) ihre Zwischenprüfung. Das Alter der Prüflinge im Hauptfach hat sich nahezu nicht verändert (23,6; Vorjahr 23,4). Im Nebenfach sind die Prüfungskandidat/innen deutlich jünger gewesen als im Vorjahr (23,5; Vorjahr 24,4 Jahre).

Tabelle 8: Zwischenprüfungen im Magister- und Diplomstudiengang im Studienjahr 2003/04 nach Anzahl der Prüflinge, Noten, Alter und Studiendauer (Erfolgsquote)¹

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, eigene Berechnungen

	Prüflinge (mit Erfolg)		Noten		Alter		Studiendauer	
	HF	NF	HF	NF	HF	NF	HF	NF
Alte Geschichte ²	9	10	2,2	2,3	24,0	23,4	4,8	4,1
Evang. Theologie	3	3	1,9	2,8	23,3	25,0	3,7	4,0
Kath. Theologie	2	3	1,7	2,1	22,5	22,7	4,5	4,7
Kommunikationswissen- schaft	54	12	2,4	1,9	23,4	23,4	4,3	4,0
Kunstgeschichte	39	37	1,9	2,7	24,3	24,5	4,4	4,8
Mittelalterliche Geschichte ²	12	13	1,9	1,6	26,7	23,0	4,8	4,8
Musikwissenschaft	10	14	1,8	2,1	23,0	22,9	4,7	4,6
Neuere/Neueste Geschichte ²	41	45	2,0	2,0	23,6	22,7	4,4	3,8
Philosophie	23	26	1,7	2,1	23,0	23,7	4,4	4,5
Politikwissenschaft	71	38	2,2	2,5	23,4	23,3	4,4	4,1
Sächs. Landesgeschichte		4		1,8		24,0		6,3
Soziologie/Mag.	19	51	2,4	2,6	23,7	23,3	4,7	4,6
Soziologie/Diplom	42		2,3		23,0		4,9	
Technikgeschichte		4		1,5		23,8		3,3
Wirtschafts- und Sozialgeschichte		35		2,0		23,4		4,2
<i>Gesamt</i>	<i>325</i>	<i>295</i>	<i>2,0</i>	<i>2,1</i>	<i>23,6</i>	<i>23,5</i>	<i>4,5</i>	<i>4,4</i>

¹ In dieser Tabelle sind nur bestandene Prüfungen berücksichtigt.

² Prüfungen in den Fächern Alte, Mittelalterliche und Neuere/Neueste Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

Erstmalig hatte die Politikwissenschaft im Hauptfach mit 71 die meisten Prüflinge vor der Soziologie (Hauptfach einschließlich Diplom) mit 61 und der Kommunikationswissenschaft mit 54. Die meisten Prüfungskandidat/innen im Nebenfach hatte die Soziologie (51) vor der Neueren/Neuesten Geschichte (45) und der Politikwissenschaft (38). Die Politikwissenschaft hatte im Vergleich zum Vorjahr und auch den vorangegangenen Jahren damit einen deutlichen Zuwachs bei den Zwischenprüfungen zu verzeichnen. Weiterhin zeigt sich, dass im Fach Philosophie - obwohl dieses Fach mittlerweile schon vier Jahre die meisten Anfänger/innen hat - sich dies nicht in der Zahl der Zwischenprüfungen niederschlägt. Mit 23 Prüflingen im Hauptfach und 26 Prüflingen im Nebenfach nimmt die Philosophie lediglich einen Platz im Mittelfeld ein. Das zeigt an, dass offensichtlich viele der Studienanfänger/innen der Philosophie sich schon während des Grundstudiums fachlich

umorientieren. Im Hauptfach Philosophie haben nur ca. 12 % der Studienanfängerinnen aus dem Studienjahr 2001/02 und im Nebenfach ca. 19 % ihre Zwischenprüfung abgelegt.

Tabelle 9 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Fachstudienzeiten bis zur Zwischenprüfung in den letzten drei Studienjahren. Besonders auffällig ist die Entwicklung der Fachstudienzeit in den Fächern Evangelische Theologie, Technikgeschichte (jeweils in Richtung einer Reduzierung) sowie bei der Sächsischen Landesgeschichte (in Richtung einer Erhöhung). Allerdings ist in allen drei Fällen zu berücksichtigen, dass dem jeweils nur eine sehr geringe Fallzahl zugrunde liegt, was dazu führt, dass diese Schwankungen sehr stark durch Einzelfälle hervorgerufen werden. Von den größeren Fächern hat die Mittelalterliche Geschichte, Musikwissenschaft und Soziologie die längste Studienzeit bis zur Zwischenprüfung. Am kürzesten ist die Studienzeit in der Neuere/Neueste Geschichte, Kommunikationswissenschaft und Politikwissenschaft.

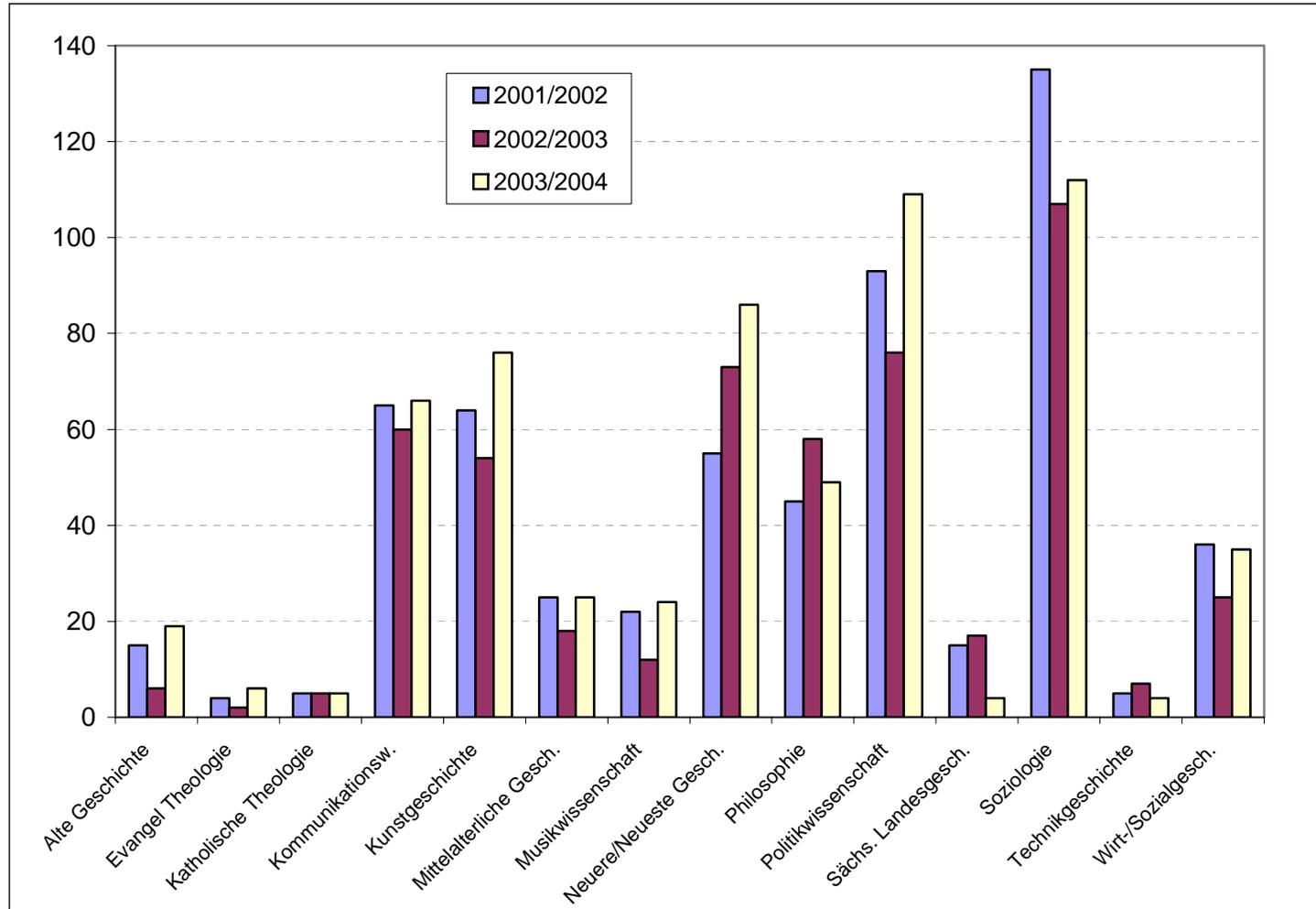
Tabelle 9: Durchschnittliche Fachstudienzeit bis zur Zwischenprüfung in den Studienjahren 2001/02 bis 2003/04 in Magister- und Diplomstudiengängen

Quelle: Hochschulstatistik, Lehrbericht der Philosophischen Fakultät 2002/2003, eigene Berechnungen

	2001/2002	2002/2003	2003/2004
Alte Geschichte	4,3	4,2	4,5
Evangelische Theologie	4,8	4,5	3,9
Katholische Theologie	3,3	4,9	4,6
Kommunikationswissenschaft	4,2	4,4	4,2
Kunstgeschichte	4,3	4,3	4,6
Mittelalterliche Geschichte	4,5	4,1	4,8
Musikwissenschaft	4,7	4,3	4,7
Neuere/Neueste Geschichte	4,2	4,3	4,1
Philosophie	4,7	4,3	4,5
Politikwissenschaft	4,2	4,3	4,3
Sächsische Landesgeschichte	4,4	4,5	6,3
Soziologie (Dipl./Mag.)	4,4	4,6	4,7
Technikgeschichte	4,2	4,3	3,3
Wirtschafts-/Sozialgeschichte	4,4	4,3	4,2

Im Schaubild 11 werden die erfolgreichen Kandidaten/innen im Haupt- und im Nebenfach zusammengefasst und für die Fächer differenziert über die letzten drei Jahre dargestellt. In der Addition der Prüflinge liegt die Soziologie geringfügig vor der Politikwissenschaft; allerdings hat die Politikwissenschaft den in den Vorsemestern noch vorhandenen deutlichen Abstand nahezu vollständig abgebaut. Dahinter folgen die Fächer Neuere/Neueste Geschichte, Kunstgeschichte und Kommunikationswissenschaft.

Schaubild 11: Anzahl der erfolgreichen Prüfungskandidat/innen in Zwischenprüfungen (Vordiplom) in Magister- und Diplomstudiengängen
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrberichte der Philosophischen Fakultät, eigene Berechnungen



Zum Teil sehen die Prüfungsordnungen vor, dass in einem Fach ein/e Kandidat/in mehrere Prüfungen absolvieren muss. Aus diesem Grunde ist es notwendig, die Statistik über die Prüflinge durch eine Statistik der Teilprüfungen zu ergänzen. Eine Übersicht dazu ist in der Tabelle 10 enthalten. Zugleich gibt diese Tabelle, die auf der Grundlage von Angaben des Prüfungsamtes der Philosophischen Fakultät erstellt wurde, auch Aufschluss über die nicht bestanden Prüfungen.

Tabelle 10: Anzahl der Teilprüfungen pro Fach im Studienjahr 2003/2004 im Rahmen der Zwischenprüfungen des Magister- und Diplomstudiengangs
Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

	Anzahl	Nicht bestanden (angetreten)		Notendurchschnitt
		absolut	%	
Alte Geschichte ²	36	1	2,8	2,4
Evangelische Theologie	1	--	--	1,7
Katholische Theologie	11	--	--	1,9
Kommunikationswissenschaft	74	7	9,5	2,7
Kunstgeschichte	87	13	15,0	2,9
Mittelalterliche Geschichte ²	44	2	4,5	2,1
Musikwissenschaft	22	--	--	2,0
Neuere/Neueste Geschichte ²	125	1	0,8	2,1
Philosophie	95	7	7,4	2,1
Politikwissenschaft	122	15	12,3	2,6
Soziologie (Dipl./Mag)	244	26	10,6	2,9
Wahlpflichtfach Diplom-Soziologie	48	4	10,0	2,2
Sächsische Landesgeschichte	7	--	--	2,2
Technikgeschichte	4	--	--	1,4
Wirtschafts- und Sozialgeschichte	36	--	--	2,0
Gesamt	956	76	7,9	2,4

¹ Bei der folgenden Tabelle ist zu berücksichtigen, dass die Anzahl der Teilprüfungen nur beschränkt Aussagen zur tatsächlich aufzuwendenden Prüfungszeit erlaubt. Die Dauer der Teilprüfungen beträgt in den verschiedenen Fächern zwischen 15 und 45 Minuten.

² Prüfungen in den Fächern Alte, Mittelalterliche und Neuere/Neueste Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

Die 620 erfolgreichen Prüflinge nahmen an 956 Teilprüfungen teil, von denen 76 und damit 7,9% nicht erfolgreich waren. Zwischen den Fächern gibt es hierbei große Unterschiede. Während in einigen Fächern alle Prüfungen erfolgreich waren, lag die Durchfallrate in der Kunstgeschichte bei 15 %.

Bei den Teilprüfungen hatte wiederum die Soziologie mit 244 Prüfungen den bei weitem größten Anteil; das sind 27 % aller Teilprüfungen. Dieser hohe Anteil ergibt sich dadurch, dass dieses Fach im Diplomstudiengang drei Teilprüfungen und im Magisterstudiengang mit Soziologie als Hauptfach zwei Teilprüfungen verbindlich vorsieht. Allerdings wird diese Anzahl von Teilprüfungen noch übertroffen, wenn man alle Teilprüfungen der historischen Fächer addiert: So gerechnet entfallen auf das Institut Geschichte im Studienjahr 2003/04 252 Teilprüfungen und damit 27,5 % aller Teilprüfungen an der Fakultät.

66 Studenten haben in diesem Jahr keine Zulassung zur Zwischenprüfung erhalten, da sie nicht rechtzeitig alle Leistungsnachweise vorweisen konnten. 32 Studierende sind von selbst zurückgetreten; auch hier dürften meistens fehlende Leistungsnachweise der Grund gewesen sein. 643 Studierende haben sich nicht im vierten Fachsemester zur Zwischenprüfung bzw. Vordiplomprüfung angemeldet.

Der Notendurchschnitt lag wie im Vorjahr bei 2,4. Der Notendurchschnitt besitzt über die Zeit hinweg eine hohe Konstanz, allerdings zeigen sich im Notendurchschnitt nicht unerhebliche Unterschiede zwischen den Fächern. Lässt man die Fächer mit weniger als zehn Prüfungen außer Betracht, dann schwankte der Notendurchschnitt zwischen 1,9 (Katholische Theologie) und 2,9 (Soziologie Diplom/Magister).

4.2 Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

Die Anzahl der Studierenden in den Lehramtsstudiengängen, die ihre Zwischenprüfung erfolgreich im Berichtszeitraum ablegten, ist im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls angestiegen, und zwar noch erheblich stärker als im Magisterstudiengang: Waren es im Studienjahr 2002/03 noch 221, erhöhte sich diese Zahl im Studienjahr 2003/04 auf 357. Das entspricht einer Zunahme um 62 %! Im Vergleich zum Studienjahr 2001/02 (155 Prüflinge) hat sich die Zahl sogar deutlich mehr als verdoppelt. Während es bei den Noten (2,2; im Vorjahr 2,3) und auch bei der Studiendauer 4,3; im Vorjahr 4,2) nahezu keine Veränderung gegeben hat, hat das Alter der Prüflinge erheblich zugenommen: Im Berichtszeitraum lag das Alter bei 23,8, im Vorjahr dagegen noch bei 20,9 Jahren. Weiterhin hat das Lehramt Geschichte die meisten Prüfungskandidat/innen, allerdings haben den deutlichsten Zuwachs die Kunsterziehung (96; Vorjahr 52) und die Ethik/Philosophie (85; Vorjahr 52) zu verzeichnen. Erheblich angewachsen ist auch die Zahl der Prüflinge in der Evangelischen Theologie (31; Vorjahr 10).

Tabelle 11: Zwischenprüfungen im Lehramt im Studienjahr 2003/2004 nach Anzahl der erfolgreichen Prüflinge, Noten, Alter und Studiendauer.

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, eigene Berechnungen

	Prüflinge (mit Erfolg)	Noten	Alter	Studiendauer
Ethik/Philosophie (GS,MS,GY,BS)	85	2,3	23,1	3,7
Evangelische Religion (GS,MS,GY,BS)	31	2,9	23,4	4,3
Gemeinschaftskunde (MS,GY)	20	2,6	24,7	4,0
Geschichte (MS,GY,BS)	100	2,0	23,4	4,4
Katholische Religion (GY,MS,BS)	7	2,1	23,6	5,2
Kunsterziehung (GS,MS,GY)	96	2,0	22,2	4,2
Musik (MS)	1	1,6	24,0	4,0
Wirtschafts- u. Sozialkunde (BS)	17	3,0	25,9	4,5
<i>Gesamt</i>	357	2,3	23,8	4,3

Auch in den Lehramtsstudiengängen gibt es zum Teil mehr als eine Prüfung. Aus diesem Grunde wird auch hier die Statistik der Prüflinge ergänzt durch die Statistik der Teilprüfungen.

Die 357 Prüflinge unterzogen sich im Berichtszeitraum 801 Teilprüfungen. Mit 189 bzw. 187 hatten die Ethik und die Kunsterziehung mit deutlichem Abstand die meisten Teilprüfungen; das entspricht jeweils einem Anteil von ca. 23 %. 17 Teilprüfungen waren nicht erfolgreich; das entspricht einem Anteil von lediglich 2,1 %. Es zeigt sich also, dass die Durchfallwahrscheinlichkeit bei den Zwischenprüfungen im Lehramt deutlich niedriger ist als im Magisterstudiengang (8%). Dagegen unterscheiden sich die Noten kaum. Die Durchschnittsnote bei den Teilprüfungen im Lehramt lag mit 2,3 fast gleichauf mit den Durchschnittsnoten im Magister- bzw. Diplomstudiengang. Da diese Durchschnittsnote im Vorjahr in den Lehramtsstudiengängen noch bei 2,2 lag, zeigt sich eine Annäherung beider Noten. Auch hier findet man deutliche Schwankungen in den Durchschnittsnoten, die von 1,7

(Mittelalterliche Geschichte) bis 2,7 (Evangelische Theologie, Wirtschaftskunde/Wirtschafts- und Sozialkunde) reichen.

Tabelle 12: Anzahl der Teilprüfungen pro Fach im Studienjahr 2003/2004 im Rahmen der Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

	Anzahl	Nicht bestanden (angetreten)		Notendurchschnitt
		abs.	%	
Ethik	189	7	3,7	2,2
Evangelische Religion	69	5	7,2	2,6
Katholische Religion	17	--	--	2,0
Gemeinschaftskunde/WSK	51	--	--	2,7
Alte Geschichte ¹	28	2	7,1	2,6
Mittelalterliche Geschichte ¹	70	--	--	1,7
Neuere/Neueste Geschichte ¹	94	1	1,1	2,1
Didaktik der Geschichte	88	--	--	1,79
Kunsterziehung*	187	2	1,1	2,0
Musik	8	--	--	1,8
<i>Gesamt</i>	<i>801</i>	<i>17</i>	<i>2,1</i>	<i>2,3</i>

¹Teilprüfungen in Alter, Mittelalterlicher und Neuerer/Neuester Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

* einschl. der Teilprüfungen in Kunstgeschichte

5. Abschlussprüfungen

5.1 Abschlussprüfungen in Magister- und Diplomstudiengängen

Im Berichtszeitraum konnten 153 Studierende ihr Studium an der Philosophischen Fakultät im Magister- bzw. Diplomstudiengang erfolgreich abschließen. Damit wurde nahezu dieselbe Zahl an Absolvent/innen erreicht wie im Vorjahr (154). Im Schaubild 12 ist die Verteilung über die Fächer in den letzten drei Jahren dargestellt. Wie in den Vorjahren hatte das Institut für Soziologie die meisten Absolventen/innen, 47 Studierende schlossen das Fach erfolgreich ab und damit geringfügig weniger als im Vorjahr (49). Sechs der insgesamt 34 Absolventen im Diplomstudiengang Soziologie schlossen ihr Studium im Rahmen des deutsch-italienischen Studienganges ab. Die zweitmeisten Absolvent/innen mit 25 hatte das Fach Neuere und Neueste Geschichte. Deutlich rückläufig war die Absolventenzahl im Fach Kommunikationswissenschaft: Während das Fach im Vorjahr noch 34 Absolvent/innen hatte, ging diese Zahl auf 21 zurück. Eine starke Zunahme vermeldet der Masterstudiengang Kultur und Management. Dieser Studiengang, der allerdings an der Philosophischen Fakultät auslaufen wird, hatte im Vorjahr die ersten beiden Absolventen/innen. Im Berichtszeitraum dagegen schon 16 und damit fast so viele wie die Politikwissenschaft.

Schaubild 12: Anzahl der Absolvent/innen im Master- und Diplomstudiengang
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

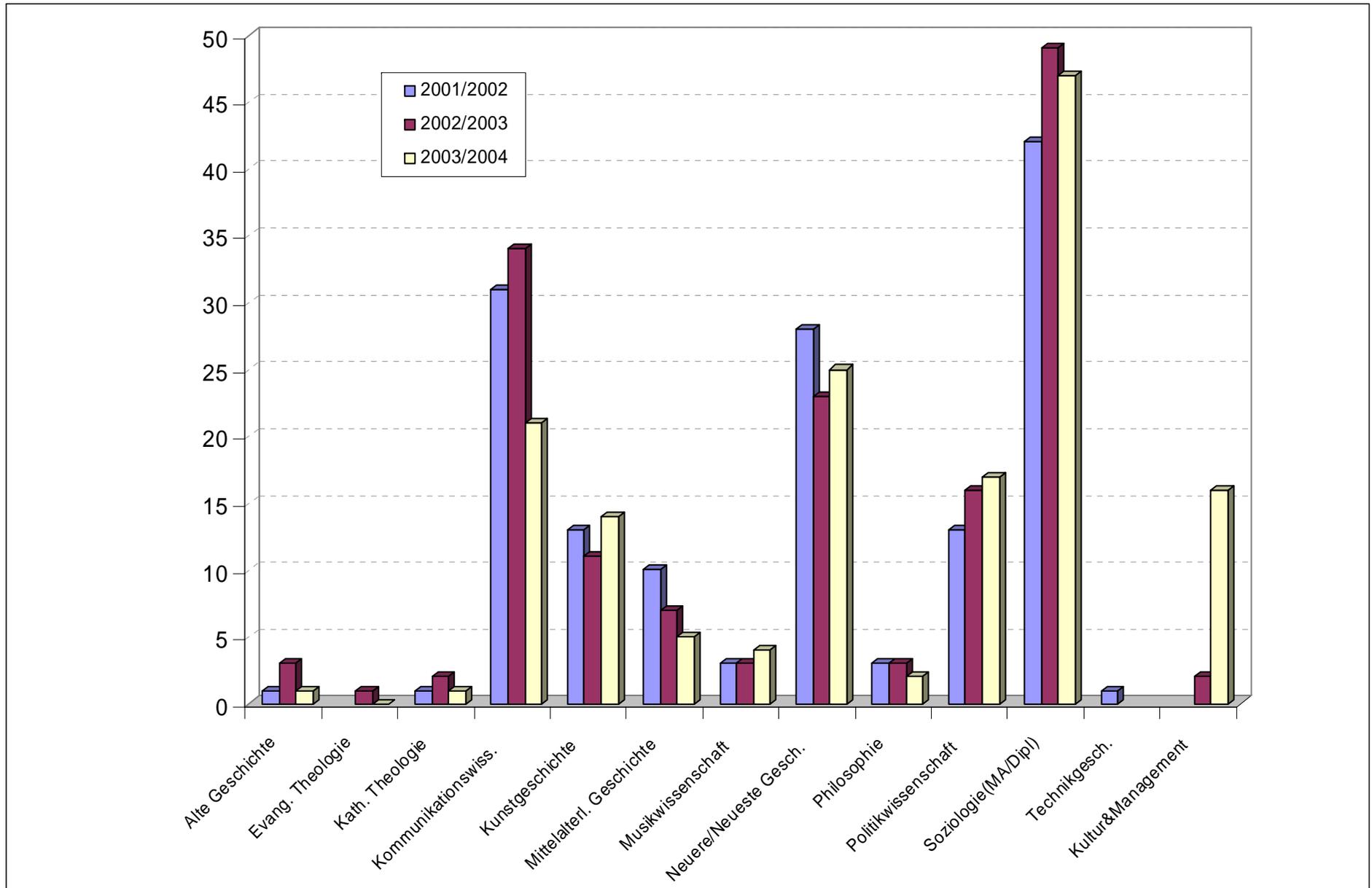


Tabelle 13: Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2003/2004

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

Fächer	Anzahl der Prüflinge	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter
Alte Geschichte	1	1,7	14,0	25,0
Katholische Theologie	1	1,5	13,0	27,0
Kommunikationswissenschaft	21	2,0	12,7	27,5
Kultur & Management (Master)	16	1,9	6,0	28,2
Kunstgeschichte	14	1,5	12,5	28,4
Mittelalterliche Geschichte	5	1,7	13,4	28,4
Musikwissenschaft	4	1,5	14,5	30,8
Neuere/Neueste Geschichte	25	1,8	12,6	27,6
Philosophie	2	1,2	12,5	33,0
Politikwissenschaft	17	1,9	12,5	27,0
Soziologie (Diplom)	34	2,0	12,4	25,6
Soziologie (Magister)	13	2,1	13,3	26,8
<i>Gesamt</i>	<i>153</i>	<i>1,7</i>	<i>12,5</i>	<i>27,9</i>

Detaillierte Angaben zu den Absolvent/innen sind der Tabelle 13 zu entnehmen. Die Durchschnittsnote lag bei 1,7 und ist damit im Vergleich zum Vorjahr (1,6) schlechter ausgefallen. Auch hier gibt es Schwankungen zwischen den Fächern, die allerdings geringer ausfallen als bei der Zwischenprüfung (Vordiplom). Klammert man hier die Fächer mit weniger als fünf Prüflingen aus, dann reicht die Notenspanne von 1,5 (Kunstgeschichte) bis 2,1 (Soziologie/Magister).

Die positive Entwicklung der Studiendauer im Vorjahr setzte sich in diesem Jahr nicht fort. Vielmehr pendelte sich die Fachstudiendauer wieder auf den Stand des Studienjahres 2001/02 ein und lag bei 12,5 Semestern (Vorjahr 11,8). Trotz der Zunahme der Studiendauer lag das Durchschnittsalter geringfügig niedriger und zwar bei 27,9 Jahren (Vorjahr 28,6 Jahre).

Die Prüfungsbelastung in den Fächern ist zwischen den Lehrenden ungleich verteilt. Hinzu kommt auch, dass die Betreuer bzw. Prüfer nicht immer aus dem jeweiligen Fach kommen müssen. Aus diesem Grunde wird die Prüfungsstatistik ergänzt durch eine Übersicht der Betreuer/innen der Magister- und Diplomarbeiten. Die Auflistung erfolgt nach den Instituten (vgl. Tabelle 14).

Tabelle 14: Betreuer/innen der Master- bzw. Diplomarbeiten im Studienjahr 2003/04, geordnet nach Instituten

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

	Betreuung	Anzahl
Geschichte	Besier	1
	Boyer ¹	1
	Fäßler	1
	Halder ¹	6
	Hänseroth	2
	Henke	1
	Jehne	1
	Koch	2
	Melville	2
	Müller	5
	Oberste	1
	Pommerin	3
	Schattkowsky ¹	1
	Schlarp	3
	Schwerhoff	2
Voit	2	
Katholische Theologie	Franz	1
Kommunikationswissenschaft	Donsbach	11
	Meyen ²	7
	Starkulla	7

¹ Privatdozent
² Gastprofessur

	Betreuung	Anzahl
Kunstgeschichte	Karge	2
	Klein	10
	Boerner	1
Musikwissenschaft	Ottenberg	2
Philosophie	Gerl-Falkovitz	1
	Irrgang	1
	Rentsch	2
Politikwissenschaft	Ismayr	8
	Patzelt	6
	Vorländer	2
	Backes	1
Soziologie	Becker ¹	3
	Häder	5
	Halfmann	8
	Hofmann ¹	1
	Lenz	19
	Rehberg	10
Zimmermann	3	

Den Absolventenpreis 2003/04 für die beste Magisterarbeit erhielt Grit Mocci aus dem Fach Kunstgeschichte. Die Arbeit hatte den Titel „Lorenzo Lotto und die Kunst des Nordens“. Die Lohrmann-Medaille für herausragende Leistungen im Studium wurde an Herrn Rainer Böhme (Magisterarbeit „Fragebogeneffekte bei Online-Befragungen“) aus der Kommunikationswissenschaft verliehen.

Einen Überblick über die Magisterprüfungen in den Nebenfächern der Philosophischen Fakultät gibt Tabelle 15. Im Studienjahr 2003/04 wurden 273 Nebenfachprüfungen abgelegt; mit 46 Prüflingen hatte das Fach Neuere und Neueste Geschichte die meisten, gefolgt von der Soziologie und der Politikwissenschaft. Die Neuere und Neueste Geschichte hat im Vergleich zum Vorjahr (20) eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen. Deutlich abgenommen haben die Prüfungen im Nebenfach Kommunikationswissenschaft von 28 im Vorjahr auf 12 in diesem Jahr.

Tabelle 15: Magisterprüfungen in den Nebenfächern der Philosophischen Fakultät

Quelle: Prüfungsamt

	Anzahl der Prüflinge
Alte Geschichte	7
Evangelische Theologie	1
Katholische Theologie	1
Kommunikationswissenschaft	12
Kunstgeschichte	29
Mittelalterliche Geschichte	16
Musikwissenschaft	5
Neuere und Neueste Geschichte	46
Sächs. Landesgeschichte	12
Wirtsch.- u. Sozialgeschichte	34
Philosophie	29
Politikwissenschaft	37
Soziologie	41
Technikgeschichte	3
<i>Gesamt</i>	273

Mit Ende des Studienjahres 2002/03 haben in der Philosophischen Fakultät im Magister- bzw. Diplomstudiengang bislang 795 Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen (vgl. Tabelle 13). Die meisten Absolvent/innen weist das Fach Soziologie (208) vor Kommunikationswissenschaft (152) und Neuere und Neueste Geschichte (138) auf.

Tabelle 16: Gesamtzahl der Abschlussprüfungen nach dem Hauptfach*Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrbericht 2002/2003*

Hauptfach	Anzahl
Soziologie	208
Kommunikationswissenschaft	142
Neuere und Neueste Geschichte	138
Kunstgeschichte	107
Politikwissenschaft	76
Mittelalterliche Geschichte	32
Philosophie	24
Musikwissenschaft	24
Kultur und Management	18
Katholische Theologie	8
Alte Geschichte	6
Sächsische Landesgeschichte	5
Evangelische Theologie	3
Technikgeschichte	3
Wirtschafts- und Sozialgeschichte	1
<i>Gesamt</i>	<i>795</i>

5.2 Abschlussprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

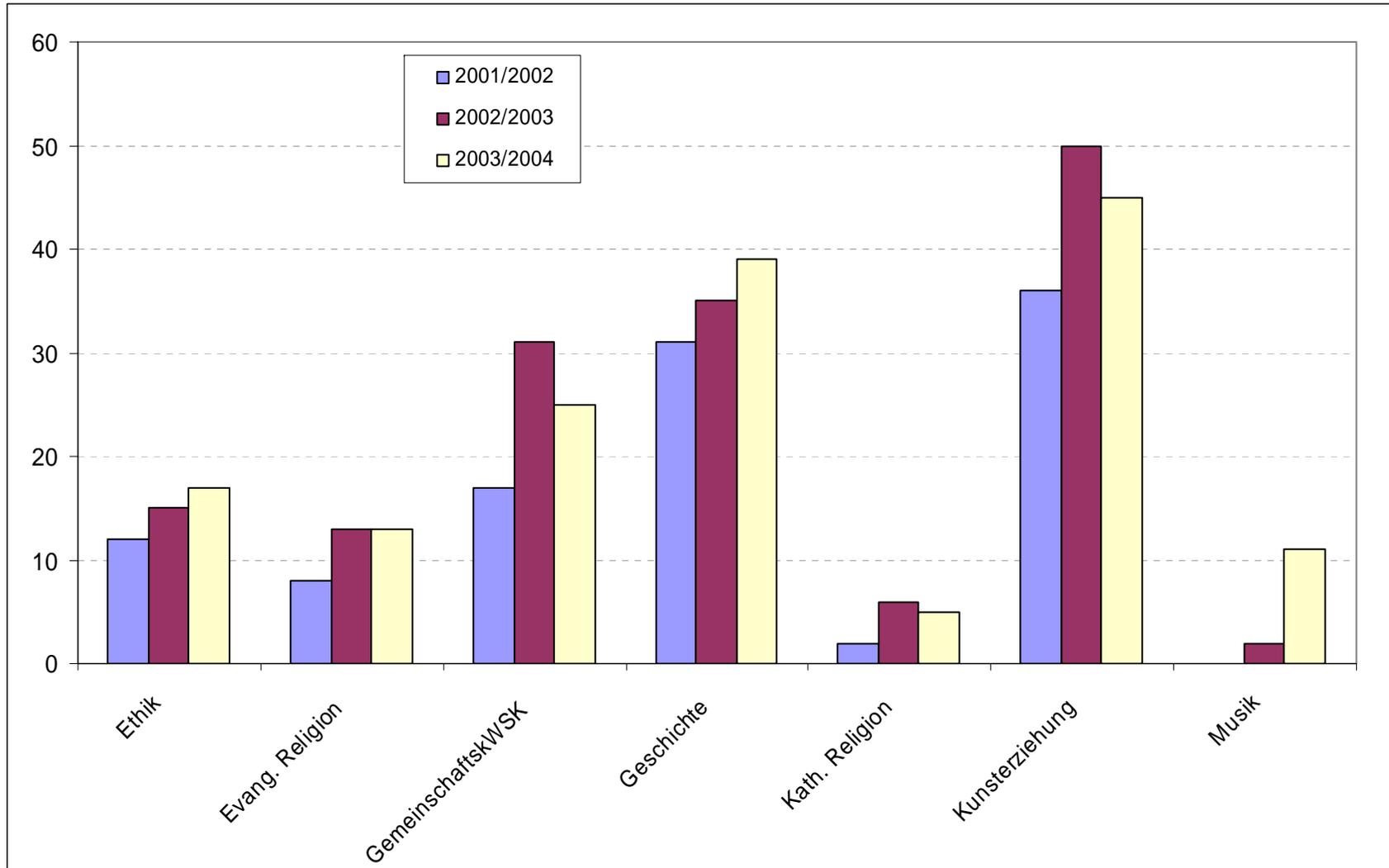
Tabelle 17: Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2003/2004*Quelle: Hochschulprüfungsstatistik*

Fächer	Anzahl der Prüflinge	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter
Ethik (GY,BS)	13 (1) ¹	2,1 (1,5) ¹	11,2 (11,0) ¹	26,0 (27,0) ¹
Ethik/Philosophie (GY,BS)	(3) ¹	(3,4) ¹	(4,7) ¹	(34,5) ¹
Evangelische Religion (GS,GY,BS)	13	2,2	10,1	25,5
Gemeinschaftskunde (GY,MS))	6	2,2	12,2	28,0
Geschichte (GY,MS)	39	2,0	11,3	25,5
Katholische Religion (GS,GY)	5	2,5	10,6	24,8
Kunsterziehung (GS,MS,GY)	45	2,3	10,6	25,1
Musik (GS,GY)	11	2,2	9,7	24,4
Wirtschafts- u. Sozialkunde (BS)	19	--	10,2	25,8
<i>Gesamt</i>	<i>151 (4)¹</i>	<i>2,2 (2,5)¹</i>	<i>10,7 (7,9)</i>	<i>25,6 (30,8)¹</i>

¹ Die Zahlen in Klammern zeigen auf, wie viele davon Erweiterungsprüfungen waren.

Schaubild 13: Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufsbegleitende Weiterbildung)

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik



5.3 Abschlüsse in Weiterbildungsstudiengängen

Tabelle 18: Abschlussprüfungen in der Berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2003/2004

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anzahl der Prüflinge	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter
Ethik (MS, GY, BS)	40	2,2	6,0	40,4
Ethik/Philosophie (GY, BS)	1	2,5	5,0	39,0
Gemeinschaftskunde (GY, BS)	13	3,4	5,5	41,2
<i>Gesamt</i>	<i>54</i>	<i>2,7</i>	<i>5,5</i>	<i>40,2</i>

Abschlussprüfungen gab es in den Berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengängen Ethik und Gemeinschaftskunde für die Schulformen Mittelschule, Gymnasien und Berufsbildende Schulen. Insgesamt schlossen 54 Prüflinge ihren Weiterbildungsstudiengang ab. Das waren sieben mehr als im Vorjahr.

5.4 Lehrexporte und Prüfungen für andere Fakultäten

Die Philosophische Fakultät leistet in hohem Umfang Lehrexporte für Studiengänge anderer Fakultäten. In der Tabelle 19 sind die Lehrexporte aufgelistet.

Tabelle 19: Lehrexporte der Institute oder Fächer im Studienjahr 2003/04

	Export an Studiengang	Umfang der Exportleistungen (in SWS)	Anzahl der Studierenden
Evangelische Theologie	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom-Lebensmittelchemie • Ethik/Philosophie (LA/MS, LA/GY, LA/BS) • Erziehungswissenschaft (LA/MS, LA/GY, LA/BS) 		<p>?</p> <p>?</p> <p>?</p>
Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom-Soziologie 	14 oder 22	?
Katholische Theologie	<ul style="list-style-type: none"> • Ethik LA berufsbegleitend 		
Kommunikationswissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom-Soziologie • Informatik/Medieninformatik 	<p>14</p> <p>20</p>	?
Kunst- und Musikwissenschaft			
<ul style="list-style-type: none"> • Kunstgeschichte 	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom-Soziologie 	14 oder 22	?
<ul style="list-style-type: none"> • Kunstpädagogik 	<ul style="list-style-type: none"> • Diplomstudiengang Sozialpädagogik. 	<p>?</p> <p>?</p>	5
<ul style="list-style-type: none"> • Musikpädagogik 	<ul style="list-style-type: none"> • Diplomstudiengang Sozialpädagogik. • Musik vertieft studiertes Fach (Musikhochschule) 	<p>?</p> <p>4</p>	<p>?</p> <p>?</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Musikwissenschaft 			
Philosophie	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom-Soziologie • BA-Studiengang „Molekulare Biotechnologie • Aufbaustudium Umwelttechnologie • Informatik 	<p>14 oder 22</p> <p>2</p> <p>2</p> <p>2</p>	<p>?</p> <p>26</p> <p>7</p> <p>5</p>
Politikwissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom-Geographie • Diplom-Wirtschaftspädagogik • Diplom-Soziologie • Internat. Beziehungen 	<p>24</p> <p>36</p> <p>14</p>	<p>?</p> <p>?</p> <p>?</p>
Soziologie	<ul style="list-style-type: none"> • Diplomstudiengang Sozialpädagogik • Diplom-Geographie • VWL. Fachkern 	<p>10</p> <p>20</p> <p>8</p>	<p>Alle: im Grund- oder Hauptstudium</p> <p>?</p> <p>?</p>

? Informationen liegen der Fakultät nicht vor

Im Zusammenhang mit den Lehrexporten erbringen die Institute auch eine Fülle von Prüfungsleistungen für andere Fakultäten, die für den Berichtszeitraum in der Tabelle 20 aufgelistet sind.

Tabelle 20: Prüfungsleistungen für andere Fakultäten im Studienjahr 2003/04

Institut	Studiengang	Art der Prüfung	Anzahl der Prüfungen
Kommunikationswissenschaft	Geographie	Diplomprüfung	1
Kunst- und Musikwissenschaft	Erziehungswissenschaft GS	Zwischenprüfung mdl.	24
		Staatsexamen schriftl.	25
		Staatsexamen mdl.	25
• Kunstpädagogik	Sozialpädagogik	Staatsexamen Klausuren	25
• Musikwissenschaft	Medieninformatik	Diplom Vorprüfung Wahlpflichtfach	2
• Musikpädagogik	Dipl. Sozialpäd.	Wahlfach Musik	2
Politikwissenschaft	Wirtschaftspäd.	Diplom mündl.	3
	Wirtschaftspäd.	Diplom schriftl.	8
	Sozialpäd.	Magister mündl.	1
	Dipl. Geographie	Zwischenprüfung	1
	Int. Beziehungen	Masterarbeit	4
Soziologie	Diplom-Sozialpädagogik	Vordiplom	32
		Diplom	28
	Geografie	Diplom	1
Technikgeschichte	Nichttechnisches Wahlpflichtfach	Diplom	?

Eine außergewöhnlich hohe Anzahl von benoteten Leistungsnachweisen (461) hat die Technikgeschichte für die Fakultät Maschinenwesen zu tragen.

6. Verbleibsstatistik

In der Hochschulstatistik wird die Frage, wie viele der Studierenden vorzeitig abgehen, ihr Studium beenden bzw. wechseln, anhand der Schwundquoten dargestellt. Der Begriff ist mehr als missverständlich, da nicht die Abgänge erfasst werden, sondern wie viele der Studierenden an der Universität verweilen. Ermittelt werden die so genannten Schwundquoten über alle Studienjahrgänge nach dem so genannten Hamburger Modell, das hier nicht speziell erläutert werden soll. Die Schwundquoten liegen der Fakultät in diesem Jahr noch nicht vor.

Die herkömmliche Hochschulstatistik soll hier ergänzt werden durch ein anderes Maß, in dem die Zahl der Absolvent/innen bezogen wird auf den Studienjahrgang, aus dem diese - unterstellt man die durchschnittliche Studiendauer - stammen. Die Ergebnisse sind in der Tabelle 21 dargestellt. Von den 541 Studienanfänger/innen aus dem Studienjahrgang 1997/98 haben 137 ihr Studium im Berichtszeitraum abgeschlossen. Das entspricht einer Absolventenquote von 25,3 %. Diese Quote liegt damit geringfügig unter dem Stand im Vorjahr (26,5 %). Zwischen den Fächern zeigen sich erhebliche Unterschiede. Die höchste Abschlussquote hat die Soziologie mit 49,5 % vor der Kommunikationswissenschaft und Kunstgeschichte. Im Fach Philosophie haben von 56 Studienanfängern nur zwei abgeschlossen, in der Evangelischen Theologie von sieben keiner.

Tabelle 21: Absolventenquoten im Magister- bzw. Diplomstudiengang nach Instituten 2004

Institute	Studienanfänger/innen 1997/98	Absolvent/innen 2003/2004	Absolventenquote (in %)	Zum Vergleich Absolventenquote im Vorjahr (in %)
Evangelische Theologie	7	0	0,0	14,3
Katholische Theologie	5	1	20,0	33,3
Kommunikationswissenschaft	50	21	42,0	55,7
Kunstgeschichte	34	14	41,2	29,7
Geschichte	141	31	22,0	28,2
Musikwissenschaft	19	4	21,0	10,7
Philosophie	56	2	3,6	3,5
Politikwissenschaft	134	17	12,7	16,0
Soziologie	95	47	49,5	40,7
<i>Gesamt</i>	<i>541</i>	<i>137¹</i>	<i>25,3</i>	<i>26,5</i>

¹Diese Zahl ist geringer als in der Tab. 14. Eine Differenz ergibt sich dadurch, da hier die Absolvent/innen des Masterstudienganges Kultur und Management nicht aufgeführt werden.

7. Promotionen und Habilitationen

19 Promotionen wurden im Berichtszeitraum erfolgreich abgeschlossen, und damit um 8 mehr als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Promotionen an der Philosophischen Fakultät hat sich damit auf 68 erhöht. Mit 12 Promotionen hat die Philosophie bislang die meisten zu verzeichnen. Übertroffen wird die Philosophie allerdings - fasst man die historischen Teildisziplinen zusammen - von der Geschichte mit 35 Promotionen.

Tabelle 22: Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/97 bis 2003/2004*Quelle: Hochschulprüfungsstatistik*

Fach	2001/02	2002/03	2003/04	Alter 2003/04	Insgesamt 1996-2004
Alte Geschichte	1	1	1	28,0	4
Geschichte			1	30,0	1
Katholische Theologie			1	29,0	1
Kunstgeschichte	2	--	2	33,5	5
Kunstpädagogik	--	1	--	--	2
Kommunikationswissenschaft	--	--	--	--	1
Mittelalterliche Geschichte	1	--	3	30,7	6
Musikwissenschaft	--	1	--	--	4
Neuere und Neueste Geschichte	--	--	5	32,4	9
Philosophie	--	2	3	34,2	12
Politikwissenschaft	--	2	--	--	5
Sächsische Landesgeschichte	--	--	2	34,5	4
Soziologie	--	--	--	--	3
Technikgeschichte	--	1	1	34,0	3
Wirtschafts- und Sozialgeschichte	--	3	--	--	8
<i>Gesamt</i>	<i>5</i>	<i>11</i>	<i>19</i>		<i>68</i>

Den Absolventenpreis 2004 der Philosophischen Fakultät für die beste Dissertation erhielt Johann Christoph Henning im Fach Philosophie. Die Arbeit hatte den Titel „Philosophie nach Marx. Bausteine zu einer Kritik der normativen Sozialphilosophie“.

Tabelle 23: Habilitationen in den Studienjahren 1996/97 bis 2003/2004*Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät*

Fach	2001/02	2002/03	2003/2004	Gesamt 1996-2004
Alte Geschichte				1
Kunstgeschichte		2		2
Mittelalterliche Geschichte		1	1	3
Neuere und Neueste Geschichte	1	2	1	5
Philosophie		2		4
Soziologie			1	2
Technikgeschichte				1
Wirtschafts- und Sozialgeschichte				1
<i>Gesamt</i>	<i>1</i>	<i>7</i>	<i>3</i>	<i>22</i>

Im Berichtszeitraum wurden drei Verfahren erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt erhöht sich die Zahl der Habilitationen an der Philosophischen Fakultät damit auf 22. Die meisten Habilitationen weisen das Fach Neuere und Neueste Geschichte mit 5 auf.

II. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden in der Regelstudienzeit

1. Lehr- und Studienbedingungen

Die Lehrnachfrage der Philosophischen Fakultät übersteigt weiterhin bei weitem - wie im 1. Teil bereits dokumentiert - das Lehrdeputat. Unverkennbar wirkt sich dieses Missverhältnis negativ auf die Lehr- und Studienbedingungen aus. Nur mit den größten Anstrengungen ist es möglich, den Studierenden studierbare Studienbedingungen zu bieten. Der Berichtszeitraum stand an der Philosophischen Fakultät sehr stark im Vorzeichen der Umsetzung des Bologna-Prozesses. In einer ersten Stufe wurden zwei BA-Studiengänge konzipiert und dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt. Zeitgleich wurde der Diplomstudiengang Soziologie konsequent modularisiert und das ECTS-System eingeführt.

1.1 Umsetzung des Bologna-Prozesses

Im Zuge der Umsetzung des Bologna-Prozesses wurden im Berichtszeitraum an der Philosophischen Fakultät *zwei neue BA-Studiengänge* (Medienforschung/Medienpraxis, Soziologie) konzipiert und der Diplomstudiengang Soziologie neu gestaltet. Diese entsprechenden Studiendokumente wurden im August vom SMWK genehmigt, so dass der Studienbetrieb mit Beginn des Wintersemesters 2004/05 aufgenommen werden konnte.

Die Philosophische Fakultät hat für die BA-Studiengänge eine gemeinsame Architektur entworfen. Die BA-Studiengänge sollen einen Kernbereich mit mindestens 90 Credits, einen Ergänzungsbereich mit maximal 70 Credits und einen Bereich der Allgemeinen Qualifikationen mit 20 Credits aufweisen.

Der BA-Studiengang „*Medienforschung/Medienpraxis*“ umfasst einen Kernbereich aus der Kommunikationswissenschaft mit 125 Credits. Angeboten werden zwei Spezialisierungszüge, die auf Berufe in der Medien- und Meinungsforschung einerseits und in der politischen Kommunikation/PR andererseits vorbereiten. Ergänzungsangebote können aus Politikwissenschaft, Medieninformatik oder Soziologie gewählt werden. Die zusätzliche Aufnahme eines Ergänzungsbereiches Psychologie ist geplant. Der Studiengang wurde speziell auf die Anforderungen eines Bachelor-Studienganges ausgerichtet und hebt sich klar vom bisherigen Magisterstudiengang ab. Das Profil besteht einerseits in der Anwendung und Weiterentwicklung quantitativer Methoden der Sozialforschung, insbesondere der Umfrageforschung und Medieninhaltsanalyse. Es umfasst andererseits eine schwerpunktmäßige, aber nicht ausschließliche Orientierung auf Phänomene der non-fiktionalen und dort speziell der politischen Kommunikation.

Der BA-Studiengang „*Soziologie*“ umfasst einen Kernbereich mit 125 Credits, die sich auf 9 Module verteilen. Für den Ergänzungsbereich kann bislang zwischen Erziehungswissenschaften/Sozialpädagogik, Kommunikationswissenschaft und Geschichte gewählt werden.

Der konsequent modularisierte *Diplomstudiengang Soziologie* umfasst 270 Credits, wovon jeweils 120 auf das Grund- und Hauptstudium sowie 30 Credits auf die Diplomarbeit entfallen. Neben dem Bereich der Allgemeinen Qualifikationen mit einem Berufspraktikum im Zentrum umfasst dieser Studiengang 15 Module. Als Wahlpflichtfächer sind in dem Studiengang Module aus der Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik, Geschichte und Kommunikationswissenschaft integriert. In den beiden soziologischen Studiengängen sind Tutorien in Form von Lesegruppen fest verankert. Diese Lesegruppen werden im Grundstudium angeboten. Durch die Lesegruppen sollen die Studierenden in Kleingruppen an das Studium wissenschaftlicher Texte herangeführt werden.

Sieben weitere BA-Studiengänge (Evangelische Theologie, Geschichte, Katholische Theologie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Philosophie und Politikwissenschaft) sind in Vorbereitung. Mit der voraussichtlichen Einführung dieser Studiengänge zum Wintersemester 2005/06 soll die Neuimmatrikulation im Magisterstudiengang vollständig eingestellt werden.

1.2 Lehrpersonal und Lehrangebot

(1) Professur- und Mitarbeiterstellen

Im Institut für *Geschichte* gelang es (mit Unterstützung der Fakultät, der Universitätsleitung und der gesamten Universität), den Ruf, den der Inhaber der C3-Professur Geschichte der Frühen Neuzeit auf eine C4-Professur nach Hamburg erhalten hatte, abzuwenden. Möglich wurde dies durch eine Berufung auf eine C4-Stelle und durch eine verbesserte personelle Ausstattung. Dadurch konnte ein herausragender Wissenschaftler gehalten werden, der auch in der künftigen Positionierung der Geschichte und überhaupt der Geistes- und Sozialwissenschaften der TU Dresden eine führende Rolle spielen wird.

Die C3-Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte ist dagegen weiterhin vakant. Der vorherige Inhaber war bereits mit dem Abschluss des Wintersemesters 2000/2001 in den Ruhestand verabschiedet worden. Eine Neuberufung kam trotz Liste und Ruf nicht zustande. Das unzumutbare Angebot der involvierten Ministerien an den Erstplazierten der Berufungsliste bedeutete, dass er nach langen Verhandlungen am Ende absagen musste. Da von der restlichen Liste nur noch einer der Kandidaten zur Verfügung stand und auch die Überzeugung dominierte, dass der inzwischen deutlich veränderten Marktlage Rechnung getragen werden sollte, erfolgte eine Neuausschreibung. Ein stark nachgefragtes historisches Teilfach musste also mit Diskontinuitäten zurechtkommen. Die Position wurde im Studienjahr 2003/04 durch Herrn PD Dr. Winfried Halder allerdings sehr kompetent und engagiert vertreten.

Im Institut für *Katholische Theologie* wurde mit Wirkung zum 01.08.04 die Professur für Biblische Theologie vakant. Der bisherige Stelleninhaber hat einen Ruf an die Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität in Frankfurt angenommen. Die Stelle konnte bereits wieder zur Neubesetzung ausgeschrieben werden.

Beendet werden konnte die seit dem Wintersemester 2001/2002 bestehende Vakanz der Professur für *Kommunikationswissenschaft II*. Im Wintersemester 2003/2004 wurde diese Professur von Dr. Lutz M. Hagen vertreten. Im Dezember 2003 hat Herr Hagen den Ruf an die TU Dresden erhalten und Ende Januar die Berufungsverhandlungen mit der Universitätsleitung aufgenommen. Die Verhandlungen wurden vor Beginn des SS 04 erfolgreich abgeschlossen und der Ruf angenommen; die Ernennung erfolgte im Mai. Von der Universitätsleitung wurde dem Institut eine dritte Professur zugesagt und bereitgestellt. Die Vorbereitung für die Ausschreibung wurde bereits in Angriff genommen.

Das *Institut für Kommunikationswissenschaft* hatte für das WS 03/04 und das SS 04 jeweils eine *Gastprofessur* beantragt. In beiden Semestern wurde die Gastprofessur bewilligt und von Dr. phil. Oliver Hahn wahrgenommen. Die Gastprofessur führte in dem besonders angespannten Bereich des Lehrangebots und der Examensbetreuung zu einer spürbaren Entlastung. Der Umfang der Gastprofessur belief sich pro Semester auf 8 SWS, welche jeweils durch eine Vorlesung, zwei Seminare und eine Berufspraktische Übung abgedeckt wurden. Die Veranstaltungen fanden bei den Studierenden regen Andrang und deckten darüber hinaus wichtige Lehrinhalte der Studienordnung ab, die sonst nur an der Oberfläche hätten behandelt werden können.

Im Institut für *Politikwissenschaft* hatte der Stelleninhaber der Professur für Politische Theorie im Wintersemester ein von der DFG finanziertes außerordentliches

Forschungssemester. Die Vertretung hatte PD Dr. Andreas Dörner inne. Das Lehrangebot wurde verstärkt durch eine Honorarprofessur (Prof. Dr. Peter Hampe) und eine außerplanmäßige Professur (Prof. Dr. Uwe Backes); beide nehmen regelmäßige Lehraufgaben wahr.

Im Fach Kunstgeschichte wurden im Studienjahr der Direktor des Grünen Gewölbes, Dr. Dirk Syndram, und der Direktor des Kupferstichkabinetts, Dr. Wolfgang Holler, zu Honorarprofessoren ernannt. Eine Honorarprofessur in diesem Fach haben auch Prof. Dr. Harald Marx, Direktor der Gemäldegalerie Alte Meister, und Frau Prof. Dr. Sybille Ebert-Schifferer inne.

Aufgrund der hohen Überlast der Institute konnten die vakant gewordenen Mitarbeiterstellen gleich wiederbesetzt werden. In der *Katholischen Theologie*, dem einzigen Institut ohne Überlast, wurde mit dem Ausscheiden des einzigen wissenschaftlichen Mitarbeiters eine Lösung gefunden, dass der Nachfolger unmittelbar seine Arbeit aufnehmen konnte, wenngleich für ein Jahr nur auf einer halben Stelle.

Vom Personalabbau blieb die Fakultät auch in diesem Jahr nicht verschont. In Umsetzung des von der Universitätsleitung von der Fakultät eingeforderten Stellenabbaus wurden in den Jahren 2003 und 2004 zwei volle nicht-wissenschaftliche Personalstellen abgegeben. Betroffen davon waren die Institute Geschichte, Kunst- und Musikwissenschaft sowie das Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung.

(2) Gründung einer neuen Einrichtung: Zentrum für Sozialwissenschaftliche Methoden

Im Sommersemester 2004 wurde an der Philosophischen Fakultät mit dem Zentrum für Sozialwissenschaftliche Methoden eine neue Einrichtung gegründet. Getragen wird das Zentrum von den empirisch arbeitenden Professuren der Soziologie, Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft. Zum geschäftsführenden Direktor wurde Prof. Dr. Häder und zum Stellvertreter Prof. Dr. Hagen gewählt.

Das primäre Ziel des Methodenzentrums ist es, durch eine Bündelung vorhandener Kapazitäten eine möglichst optimale Methodenausbildung für alle beteiligten Fächer sicherzustellen. Geplant ist es, eine gemeinsame Einführungsveranstaltung in den Methoden anzubieten und die Statistikausbildung stärker für die sozialwissenschaftlichen Belange auszurichten.

(3) Lehrbeauftragte

Wie schon im ersten Berichtsteil im Pkt. 3 Lehrbelastung gezeigt, hat die Fakultät einen hohen Anteil von Lehrbeauftragten; nur dadurch kann die Lehre abgesichert werden. Hierbei gibt es zwischen den Instituten große Unterschiede. Für die Fächer Musikwissenschaft, Kunstpädagogik und Musikpädagogik stehen für die Finanzierung Sondermittel der Universität zur Verfügung.

Der *Musikwissenschaft* standen im Studienjahr 2003/04 24 SWS der fest angestellten Mitarbeiter (16 SWS Professur, 8 SWS Mitarbeiter) Lehraufträgen im Umfang von 40,3 SWS gegenüber. Wie in der Vergangenheit konnte das für den Magisterstudiengang notwendige Lehrangebot nur durch umfangreichen Einbezug von Lehraufträgen realisiert werden. Die Lehraufträge stellen eine willkommene Möglichkeit dar, Spezialisten für verschiedenste Themen in die Lehre einzubinden und somit ein abwechslungsreiches und attraktives Veranstaltungsprogramm anzubieten.

In der *Musikpädagogik* waren die Lehrbeauftragten für die Instrumentalbildung (Umfang: 10 SWS) unbedingt notwendig, um die Lehre in diesem Bereich abzusichern. Die

Lehrbeauftragten sind seit vielen Jahren für die Ausbildung tätig, sehr zuverlässig und für die Belange der konkreten Ausbildungsinhalte hoch qualifiziert.

In der *Kunstpädagogik* waren Lehrbeauftragte mit einem Gesamtumfang von ca. 210 SWS tätig, die große Teile der fachpraktischen Ausbildung absicherten. Mit den Lehrbeauftragten wurden gute Erfahrungen gesammelt.

Aus den nicht zweckgebunden der Fakultät zur Verfügung stehenden Mitteln für Lehraufträge können nur Pflichtangebote, und auch die nicht immer im vollen Umfang, finanziert werden. In einigen Instituten ist es mittlerweile üblich, dass es auch unbezahlte Lehraufträge gibt. Ein fester Bestandteil ist in den allermeisten Instituten auch der Einsatz von Projektmitarbeiter/innen und wissenschaftlichen Hilfskräften in der Lehre, der dringend notwendig ist, um die Pflichtveranstaltungen abdecken zu können.

Für das Fach *Kommunikationswissenschaft* konnten aus Fakultätsmitteln in beiden Semestern Lehraufträge im Umfang von 28,5 SWS finanziert werden. Wie schon in der Vergangenheit gelang es dem Institut im Berichtszeitraum Mittel für sieben zusätzliche Lehrveranstaltungen einzuwerben. Unter anderem finanzierten die Kulturstiftung der Dresdner Bank und der Förderverein des Instituts jeweils zwei Lehraufträge. Zwei weitere Lehraufträge wurden aus zentralen Mitteln der TU finanziert. Einer besonderen Erwähnung bedarf es, dass Herr Stephan Schön (Sächsische Zeitung) dazu bereit war, eine Lehrveranstaltung ganz ohne Honorar durchzuführen. Die gewonnenen Lehrbeauftragten aus Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit ermöglichten es den Studierenden, konkrete Einblicke in mögliche Berufsfelder zu gewähren, Kontakte zu knüpfen und praktische Kenntnisse zu erwerben. Die angebotenen Veranstaltungen stießen bei den Studierenden auf entsprechend großes Interesse.

Für die *Evangelische und Katholische Theologie* besteht ein laufender Bedarf an Lehraufträgen für das Lehrgebiet der Kirchengeschichte, das zum obligatorischen Studienprogramm des Magisterstudiengangs und der Lehramtsstudiengänge gehört, jedoch personell nicht abgedeckt ist. Hierfür wurden im Berichtszeitraum dem Institut für Evangelische Theologie Lehraufträge im Umfang von 7,7 SWS genehmigt, davon vier bezahlt. Das Institut für Katholische Theologie hatte Lehraufträge im Umfang von 4,1 SWS, darunter nur ein bezahlter. Einen weiteren unbezahlten Lehrauftrag gab es in diesem Institut im Fach Systematische Theologie.

Im Institut für *Geschichte* wird die fehlende Professur für geschichtliche Hilfswissenschaften in Zusammenarbeit des Lehrstuhls für Sächsische Landesgeschichte mit dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden durch einen Lehrauftrag kompensiert. Auf die Spezifik ihres Arbeitsgebietes zugeschnittene Lehraufträge wurden u.a. von den Professuren für Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte und Didaktik der Geschichte beantragt und bewilligt. Insgesamt hatte das Institut Lehraufträge im Umfang von 21 SWS.

Im Institut für *Politikwissenschaft* wurden im Berichtszeitraum Veranstaltungen im Umfang von 5,8 SWS von Lehrbeauftragten angeboten. Die Lehraufträge sind unersetzlich, da es nur dadurch möglich ist, dass die Proseminare eine einigermaßen angemessene Größe haben und ein breites Angebot im Bereich der Seminare angeboten werden kann.

Im Institut für *Soziologie* gab es Lehraufträge im Umfang von 13,7 SWS. Diese wurden eingesetzt in den Lehrgebieten Methoden empirischer Soziologie und Mikrosoziologie. Im Bereich der Methoden waren Lehraufträge notwendig, da diese Professur die zugeteilte Mitarbeiterstelle aufgrund einer Überhangstelle bis zum Ende des Sommersemesters nicht besetzen konnte. Nur durch Lehraufträge kann das notwendige Lehrangebot in diesem Bereich gesichert werden. Für die Mikrosoziologie ist eine Ergänzung durch einen Lehrauftrag aufgrund starker Nachfrage der Studierenden nach Lehrveranstaltungen in diesem Bereich notwendig.

Neben den bezahlten Lehraufträgen wurden an der gesamten Fakultät im Wintersemester 24 SWS und im Sommersemester sogar 51,4 SWS von Lehrbeauftragten ohne Vergütung angeboten. Ein zusätzliches Lehrangebot gab es durch Privatdozenten, die im Wintersemester 24 SWS und im Sommersemester 27,8 SWS angeboten haben. Darüber hinaus wurde das Lehrangebot auch durch Honorarprofessoren erweitert, die wie die Privatdozenten keinen Anspruch auf eine Vergütung haben. Diesen Lehrenden wie auch vielen wissenschaftlichen Hilfskräften, Projektmitarbeiter/innen und auch anderen Personen, die Lehraufgaben ohne Bezahlung übernehmen, ist für ihr hohes Engagement zu danken.

(4) Überfüllte Lehrveranstaltungen

Nahezu alle Institute bzw. Fächer berichten über übervolle Lehrveranstaltungen. Besonders gilt dies der Kunstgeschichte, Geschichte, Soziologie, Politikwissenschaft und auch Evangelischen Theologie.

- Die Einführungskurse „Einführung in das Studium der Bildkünste“ und „Einführung in das Studium der Architekturgeschichte“ in der Kunstgeschichte, die auch von Studenten anderer Studienrichtungen verstärkt wahrgenommen werden, sind mit zum Teil über 200 Teilnehmern restlos überfüllt. Dies ist insbesondere für die Hauptfachstudenten von Nachteil, weil in diesen Veranstaltungen eigentlich die methodischen Grundlagen (Stilübungen etc.) des Faches eingeübt werden sollten, jedoch ist ein Seminarbetrieb bei der Menge an Teilnehmern im Grunde nicht durchführbar. Hier sind Überlegungen im Gange, die beiden Übungen zu verdoppeln, was andererseits durch den Mangel an Lehrkräften erschwert wird.
- Die Lehrveranstaltungen in der *Geschichte* sind weit überlastet. Die Pflichtveranstaltungen im Grundstudium (Proseminare) werden durch ein Verteilungsverfahren besetzt, dennoch sind 50 Teilnehmer keine Seltenheit, 60 und mehr Teilnehmer kommen vor. Großen Andrang gibt es auch bei den Hauptseminaren. Im SS 2004 musste ein Hauptseminar in Mittelalterlicher Geschichte 93 Teilnehmer verkraften. In der Geschichtsdidaktik gibt es immer mehr als 60 Teilnehmer im Proseminar, im Hauptseminar um die 80.
- In den Einführungskursen der *Politikwissenschaft* sind bis zu 250 - 300 Studierende angemeldet, die sich auf max. fünf Proseminare verteilen. Selbst Jahre nach Einführung des NC hat sich die Situation nicht entschärft. Teilnahmebegrenzte Seminare (30 Plätze) sind bereits zwei bis drei Stunden nach Eröffnung der Einschreibelisten ausgebucht.
- In der *Soziologie* gibt es zahlreiche Seminare mit 80 Teilnehmer/innen. Einige Lehrende praktizieren eine Teilnehmerbegrenzung mit einer Online-Einschreibung. Diese Veranstaltungen sind - wie auch in der Politikwissenschaft berichtet - in Windeseile ausgebucht, und auch die Nachrückerliste muss sehr schnell geschlossen werden.
- Auch aus der Evangelischen Theologie und der Philosophie wird von einzelnen Seminaren berichtet mit über 80 Studierenden.

Überfüllte Vorlesungen und Seminare machen ein konzentriertes Arbeiten unmöglich. Ab einer gewissen Teilnehmerzahl verlieren Proseminare, Seminare und Hauptseminare ihren spezifischen Seminarcharakter; dadurch wird den Studierenden die Möglichkeit genommen, das wissenschaftliche Argumentieren in einer Gruppe einzuüben. In Hauptseminaren mit 30 und mehr Teilnehmer/innen können die Studierenden nicht individuell betreut und gezielt qualifiziert werden. Hinzu kommt auch, dass mit den hohen Teilnehmerzahlen eine hohe Anzahl von zu korrigierenden Arbeiten und Klausuren verbunden ist, die für die Lehrenden eine große zusätzliche Belastung darstellen.

Einige Institute bzw. Fächer sind dazu übergegangen, angesichts der hohen Nachfrage nach Lehrveranstaltungen beschränkte Teilnehmerzahlen sowie ein Auswahlverfahren einzuführen. Vielfach wird dabei eine Online-Anmeldung praktiziert. Dadurch ist es zwar möglich, dass die Veranstaltungen in einer didaktisch vertretbaren Größe durchgeführt werden können, jedoch müssen viele interessierte Studierende abgewiesen werden. Die Studierenden sind dann gezwungen, auf andere Lehrveranstaltungen auszuweichen bzw. den geplanten Erwerb eines Leistungsnachweises auf das nächste Semester aufzuschieben.

(5) Lücken im Lehrangebot

In einigen Instituten bestehen Lücken in der Abdeckung der notwendigen Lehrgebiete, die für die Studiengänge erforderlich sind. In den beiden *theologischen Instituten* gibt es kein Lehrpersonal für Kirchengeschichte. In beiden Fällen wird versucht, diese Lücke durch Lehraufträge zu schließen. Ein Problem von Lehraufträgen ist es, dass damit kaum Kontinuität hergestellt werden kann und auch diese für die Studierenden nur sehr eingeschränkt erreichbar sind.

In der *Geschichtsdidaktik* fehlt Lehrpersonal für die schulpraktischen Übungen. Da nur sechs Teilnehmer/innen pro Gruppe verkraftet werden können - sonst passt die Gruppe nicht mehr in die Klassenzimmer -, ist das bei über 50 Anmeldungen mit der vorhandenen Personalausstattung nicht mehr zu bewerkstelligen. Man behilft sich ein wenig mit Lehraufträgen, doch auch diese reichen nicht aus.

Die *Kommunikationswissenschaft* weist weiterhin Engpässe in den Bereichen ‚Struktur und Organisation der öffentlichen Kommunikation‘ sowie ‚Angewandte Kommunikationsforschung‘ auf. Eine Konsequenz ist die große Teilnehmerzahl in solchen Lehrveranstaltungen. Es wird versucht, diese Defizite so gut wie möglich über Lehraufträge und in einigen Fällen über Lehrveranstaltungen der Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter aufzufangen. Dies ist jedoch nur begrenzt möglich, weil ein großer Teil der Lehraufträge für die in diesem Fach unabdingbaren Berufspraktischen Übungen (die ausschließlich von Berufspraktikern durchgeführt werden) reserviert werden müssen. Im SS 04 konnte ein Seminar im Bereich ‚Angewandte Kommunikationsforschung‘ angeboten werden. Diese Kooperation mit dem Marktforschungsinstitut „ICON Brand Navigation“ und der damit verbundene Lehrauftrag von Dr. Harald Berens wurden durch Berufungsmittel von der Professur Kommunikationswissenschaft II finanziert. Eine Fortsetzung des Seminars im WS 04/05 ist noch durch Berufungsmittel gesichert.

Ein besonderes Problem stellt sich im Fach *Soziologie* durch die sehr unterschiedliche Verteilung der Studierenden in den Studienrichtungen im Hauptstudium dar. Während die psychosoziale Studienrichtung sehr stark nachgefragt wird, werden die wirtschaftswissenschaftliche und auch die soziotechnische Studienrichtung von den Studierenden kaum gewählt. Das Problem verschärft sich, da die Professur für Makrosoziologie, die die wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtung trägt, mit drei Mitarbeiterstellen überproportional gut ausgestattet ist, während die für die psychosoziale Studienrichtung zuständige Professur nur eine Mitarbeiterstelle hat. Aufgrund der Fülle der mit der starken Studentennachfrage einhergehenden Prüfungs- und Betreuungsaufgaben kann die Unterausstattung der Professur für Mikrosoziologie nicht durch Lehraufträge kompensiert werden. Dringend notwendig ist eine Neuverteilung der Stellen innerhalb des Instituts. Ein personeller Engpass besteht in diesem Institut auch bei der Professur für Methoden empirischer Sozialforschung. Dieser Engpass ergibt sich dadurch, dass die zugewiesene Mitarbeiterstelle aufgrund einer Überhangstelle nicht besetzt werden kann. Eine erste Verbesserung hierzu hat sich am Ende des Berichtszeitraums durch die Zuweisung einer halben Mitarbeiterstelle ergeben. Die Zuweisung der zweiten Hälfte soll dann im Juli 2005 erfolgen.

(6) Tutoren

Übereinstimmend kommen alle Institute zu der Aussage, dass die Tutoren mittlerweile zu einer wichtigen und unverzichtbaren Unterstützung der Lehre in den ersten Fachsemestern wurden. Insgesamt standen der Fakultät 442 SWS hierzu zur Verfügung. Tabelle 24 gibt eine Übersicht über die den Instituten zugewiesenen Tutorenstunden pro Woche und die Einsatzfelder der Tutoren. Von den Instituten werden auch positive Auswirkungen auf die Ergebnisse in Klausuren und Hausarbeiten berichtet. Wünschenswert wäre ein Ausbau der Unterstützung durch Tutoren, vor allem die Fächer mit hoher Überlast haben einen Zusatzbedarf.

Tabelle 24 - Einsatz der Tutoren im Studienjahr 2003/04

	WiSe 03/04		SoSe 04	
	Anzahl der Tutorenstunden in SWS	Einsatzfelder	Anzahl der Tutorenstunden in SWS	Einsatzfelder
Evangelische Theologie	9	Schulpraktische Übungen, Einführungsveranstaltung „Einführung in das Studium der Theologie“ und „Biblische Theologie“	8	Propädeutische Vorlesung „Einführung in das Studium der Theologie“, Schulpraktische Übungen
Geschichte	66	Begleitung von Proseminaren, Einführungsveranstaltungen	80	Proseminare für AG, MG, Sächs. Landesgeschichte, Technikgeschichte, Geschichte Osteuropas, Zeitgeschichte, Einführung in wiss. Arbeitstechniken NNG, WSG; Grundlagen für Unterrichtsplanung und -gestaltung für LA Geschichte
Katholische Theologie	8	PS „Theol. Grundkurs“ mit Einführungswochenende für Erstsemester Proseminar „Einführung in die Religionspädagogik“ Vorlesung „Lernorte des Glaubens“	14	Proseminar „Einführung in die theologischen Methoden“ Vorlesung „Ekklesiologie“ Proseminar „Einführung in die Praktische Theologie“ Vorlesung „Elementare Inhalte christlichen Glaubens lehren und lernen“ Proseminar „Alttestamentliche Bibelkunde“
Kommunikationswissenschaft	21	5 Tutorien zu Vorlesungen, 2 Tutorien für die berufspraktische Übung „TV-Producing“	32	Vorlesung „Einführung in die Struktur und Organisation öff. Kommunikation“, Methodenpraktische Übungen „Umfrageforschung“, „Einführung Datenanalyse SPSS“, Mediaforschung und -planung in Theorie und Praxis“, Seminar „Von der Mediaforschung zur Mediaplanung“, Berufspraktische Übung „TV-Producing I+II“
Kunst- und Musikwissenschaft				
• Kunstgeschichte	12	Einführung in das Studium der Architekturgeschichte, Einführung in das Studium der Bildkünste	16	Propädeutische Seminare „Einführung in das Studium der Architekturgeschichte“, „Einführung in das Studium der Bildkünste“
• Kunstpädagogik	12	Einführung in die Kunstpädagogik	12	„Einführung in die Kunstpädagogik“, Einführung in wiss. Arbeiten, Aufgaben zu Kunst und Jugendästhetik, Museumsbesuch, Einführung in verschiedene Rezeptionsverfahren, Bildn. praktische Tätigkeit (Malerei), Schulausgestaltung
• Musikwissenschaft	6	Tonsatz, Einf. in musikwiss. Arbeiten	8	Paläographie der Musik, Gehörbildung I und II

• Musikpädagogik	entfällt			
Philosophie	20	„Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten im Fach Philosophie/Ethik“, Vorlesungen „Positive und negative Mystik des 20. Jh. in Frankreich und Deutschland“, „Logische Propädeutik“ Seminare „Grundprobleme der Ethik“ und „Einführung in die Theoretische Philosophie“	20	Einführung in das wiss. Arbeiten im Fach Philosophie/Ethik, PS „Politische Philosophie als Zeitdiagnose“, Vorlesung „Geschichte der Philosophie: Neuzeit und Aufklärung/Hauptwerke von Jean-Jacques Rousseau“, Vorlesung „Einführung in die Bioethik“, Vorlesung „Religionsästhetik: Schönheit als Attribut des Heiligen“
Politikwissenschaft	24	Tutorien ergänzend zu den PS der Einführungskurse zur Einübung wissenschaftl. Arbeitsmethoden u. gezielter Einzelbetreuung; vertiefende Diskussion d. Lehrstoffes aus dem Proseminar Einführungskurs „Politische Systeme“ Einführungskurs „Politische Theorie“	32	Einführungskurs „Politische Systeme“, Einführungskurs „Einführung in die internationale Politik“ Einsatzfelder wie WS 03/04
Soziologie	36	Vorlesung „Geschichte der Soziologie“, Vorlesung „Methoden der empirischen Sozialforschung I“, Vorlesung „Einführung in die Soziologie“	16	Vorlesung „Methoden der empirischen Sozialforschung II“

(7) Exkursionen

Im Berichtszeitraum wurden mit Unterstützung der Fakultät zehn Exkursionen durchgeführt, die sich auf die folgenden Fächer verteilten.

Das Institut *Evangelische Theologie* führte im Rahmen der Vorlesung „Gestalten der Kirchengeschichte: das Zeitalter der Reformation“ eine Exkursion in die Lutherstadt Wittenberg mit 41 Personen (incl. Exkursionsleiter PD Dr. Hans-Peter Hasse) durch.

Das Institut für *Geschichte* führte vier Exkursionen durch:

- unter Leitung von Dr. Cristina Andenna (Università Cattolica del Sacro Cuore die Milano / SFB 537) und PD Dr. Annette Kehnel „Formierung mittelalterlicher Stadtidentitäten“ eine 10tägige Exkursion nach Regensburg und Milano mit 17 Studierenden (Mittelalterliche Geschichte);
- unter Leitung von Prof. Dr. Winfried Müller und Dr. Ulrich Rosseaux eine eintägige zur „Sächsischen Landesausstellung Torgau“ mit 35 Studierenden (Sächsische Landesgeschichte);
- unter Leitung von Prof. Dr. Klaus Hallof (Berlin) und Alexander Bergk (Dresden) eine eintägige zur „Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften“ in Berlin (Alte Geschichte, im Anschluss an eine epigraphische Übung); (ohne finanzielle Unterstützung durch die Fakultät);
- unter Leitung von Dr. Jörg Morré (Dresden / Bautzen) eine eintägige zur „Gedenkstätte Bautzen“ (Osteuropäische Geschichte); (ohne finanzielle Unterstützung durch die Fakultät).

Das Institut für *Katholische Theologie* machte im Rahmen der Veranstaltung „Die Entwicklung des abendländischen Mönchtums: Alternativen, Perspektiven, Konfliktpunkte“ eine Exkursion nach Kloster Marienstern/Panschwitz-Kuckau mit 29 Teilnehmer/innen.

Die große Jahres-Exkursion mit 30 Studierenden im Fach *Kunstgeschichte* führte im Herbst nach Holland. Leiter war Prof. Dr. Müller, er wurde begleitet von Herrn Kaschek. Zur Vorbereitung diente ein Seminar über die „Kunst in den Niederlanden“. Die Exkursion kann nach übereinstimmender Einschätzung von Lehrenden und Studierenden als großer Erfolg gewertet werden. Die Studien- und Prüfungsordnung schreibt für Studierende im Hauptfach die Teilnahme an einer mindestens achttägigen Exkursion vor. Aus finanziellen Gründen kann eine derartige große Exkursion allerdings nur ein Mal im Jahr angeboten und so dem berechtigten Wunsch von Studierenden nach einem breiteren Exkursionsangebot derzeit leider nicht entsprochen werden.

Das Fach *Kunstpädagogik* unternahm fünf Exkursionen, und zwar

- eine dreitägige Exkursion nach Darmstadt (Beuysblock) und Frankfurt (Andy Warhol-Ausstellung MMK) mit 35 Teilnehmer/innen, (ohne finanzielle Unterstützung durch die Fakultät);
- eine Tagesexkursion nach Berlin ins Jüdische Museum und zum Reichstag mit 38 Teilnehmer/innen; Juni 2004;
- eine Tagesexkursion nach Berlin ins MoMA mit 48 Teilnehmer/innen;
- eine dreitägige Exkursion nach Rehlovice/Tschechien mit 22 Teilnehmer/innen und
- eine fünftägige zum Pleinair im Erzgebirge mit 13 Teilnehmer/innen.

Das Fach *Musikwissenschaft* veranstalteten zwei Exkursionen,

- eine unter der Leitung von Herrn Wolfgang nach Halle zur Redaktion von MDR Figaro und der Instrumentensammlung des Händel-Hauses mit 16 Teilnehmer/innen und
- eine einwöchige nach Prag und Brno unter der Leitung von Prof. Ottenberg und Wolfgang Mende mit Besuchen in Bibliotheken, Archiven, Museen, Forschungseinrichtungen und Verlagshäusern, die mit Musik befasst sind sowie einer

Begegnung mit dem Lehrkörper des musikwissenschaftlichen Instituts der Karls-Universität mit 17 Teilnehmer/innen.

(8) Internationalität

Die Fakultät ist in hohem Maße um eine internationale Ausrichtung des Studiums bemüht. An erster Stelle ist in diesem Zusammenhang auf die *institutionalisierten internationalen Studienangebote* hinzuweisen. Die Philosophische Fakultät verfügt seit 2000 über ein aus den Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziertes Europäisches Graduiertenkolleg „Institutionelle Ordnungen, Schrift und Symbole“, das mit der E.P.H.E. Paris durchgeführt wird. Die Teilnehmer/innen des Kollegs streben eine binationale Promotion an. Die Fakultät ist an diesem Graduiertenkolleg mit den Fächern Mittelalterliche Geschichte, Neuere und Neueste Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaft beteiligt. Aktuell umfasst das Graduiertenkolleg 19 Kollegiaten/innen, 16 Promotionen konnten bereits erfolgreich abgeschlossen werden.

Im Fach Soziologie gibt es seit mehreren Jahren einen deutsch-italienischen Studiengang mit einem Diplom-Doppelabschluss.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Internationalität der Lehre ist die Teilnahme der Fakultät an *Austauschprogrammen*. Die Institute sind an zahlreichen Erasmus-Vereinbarungen beteiligt, die in der nachfolgenden Übersicht zusammengestellt sind.

Tabelle 25: Erasmus-Vereinbarungen der Fakultät

Institut	Partneruniversität	Aktivitäten im Studienjahr 2003/04
Geschichte	Univesidad de Zaragoza	Studentenaustausch
	Université Paris 13	Studentenaustausch
	Université de la Réunion	Studentenaustausch
	Université Marc-Bloch Strasbourg II	Studentenaustausch
	Università degli studi di Lecce	Studentenaustausch
	Università Cattolica del Sacro Cuore Milano	Studentenaustausch
	Università degli della Basilicata Potenza	Studentenaustausch
	Universidad Nova de Lisboa	Studentenaustausch
	University of Exeter	Studentenaustausch
	Univerzita di Lecce	Studentenaustausch
Katholische Theologie	Universität Graz	Gastprofessur von Prof. Franz im SoSe 2004 (Blockveranstaltung), 1 Studentenaustausch
	Universität Roma Tre	-
	Warschau	2 Gaststudenten aus Polen im WS 2003/04
Kommunikationswissenschaft	Universytet Wroclwski, Dolnoslaka Szkola Wyzsza Edukacji in Wroclaw,	
	Universidad de Navarra in Pamplona,	
	Université de Paris – Val de Marne,	
	Université Michel de Montaigne	

	in Bordeaux, Istituto Universitario Suor Orsola Benincasa in Napoli	
Kunst- und Musikwissenschaft		
• Kunstgeschichte	Universität Mailand Universität Montpellier II Universität Paris IV Universität Wien Universitas Palackiana Olomucensis, Olomouc, CZ Karls-Universität Prag (geplant)	Je 2 Studenten gingen nach Mailand, Wien, Paris; 1 Student ging nach Montpellier, 2 Gaststudenten aus Mailand und Montpellier in Dresden Studentenaustausch
• Musikwissenschaft	Universität Wien Universität Ferrara	Studentenaustausch (1)
Philosophie	Université Michel de Montaigne Bordeaux 3 Universität Bologna Universität Florenz Universität Neapel Universität Pisa Univerität Freiburg Universidad de Granada Universidad Complutense de Madrid Universidad la Murcia	Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Dozentenaustausch Prof. Rohbeck Studentenaustausch Studentenaustausch Dozentenaustausch Prof. Rohbeck Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Studentenaustausch Dozentenaustausch Prof. Urbano Ferrer (Murcia)
Politikwissenschaft	Universität Breslau Universität Turin Universität Lyon (in Vorbereitung) Université Robert Schuman Strasbourg	Studentenaustausch (2) Studentenaustausch (2) Studentenaustausch
Soziologie	Università degli studi di Trento Università La Sapienza Roma Università LUMSA Roma Università Roma Tre Università Napoli Università Firenze Karls Universität Prag Jagiellonski Universität Krakow (geplant) Universität Timisoara	Studentenaustausch Gastprofessur von Prof. Rehberg in Trento Studentenaustausch

Darüber hinaus bestehen in der Fakultät weitere Vereinbarungen zum Studentenaustausch.

- Die Fakultät besitzt ein bilaterales Austauschprogramm mit der New School of Social Research in New York. Jährlich stehen drei Studienplätze in New York für unsere Studierenden zur Verfügung.
- Das Institut für Kommunikationswissenschaft hat in diesem Studienjahr eine Kooperationsvereinbarung mit der Ohio State University in Columbus, Ohio (USA) abgeschlossen, die es in Zukunft zwei Studierenden ermöglichen wird, im Austausch bis zu einem Jahr an der OSU zu studieren. Die ersten beiden Studierenden wurden im SS 04 ausgewählt und werden ab Januar 2005 in den USA studieren. Im Rahmen der Kooperation mit der OSU ist auch ein intensiver Kontakt und ggf. ein Austausch/wissenschaftliche Gastaufenthalte zwischen Professoren und Mitarbeitern beider Universitäten vorgesehen.

Durch die zahlreichen internationalen Kontakte konnten eine Reihe von *ausländischen Gastwissenschaftler/innen* im Berichtszeitraum nach Dresden geholt werden. Besonders günstige Bedingungen ergeben sich hierbei durch das Internationale Graduiertenkolleg sowie den Sonderforschungsbereich „Institutionalität und Geschichtlichkeit“, an dem zwei internationale Projekte teilnehmen. Im Rahmen dieser beiden Einrichtungen besteht die Chance, ausländische Wissenschaftler nach Dresden zu holen, wovon gern Gebrauch gemacht wird. Im Berichtszeitraum waren als Gastprofessoren für kürzere Aufenthalte (ein bis zwei Wochen) Prof. Dr. Frédéric Barbier (École Pratique des Hautes Études, Paris), Prof. Dr. Bruce Brasington (West Texas University), Prof. Dr. Hubert Houben (Università di Lecce) und Prof. Dr. Eckart Wirbelauer (Université Paris XIII) in Dresden und haben Blockveranstaltungen abgehalten.

Frau Prof. Michelle Morgen (Strasbourg) hat im Rahmen einer Gastprofessur am *Institut für Katholische Theologie* vom 27.06. - 04.07.04 drei Vorlesungen gehalten.

Nach Dr. Sergei Odintsov (Novosibirsk) konnte Prof. Wansing am *Institut für Philosophie* im Berichtszeitraum bereits einen zweiten Humboldt-Gastwissenschaftler betreuen, Prof. Yaroslav Shramko (Krivoi Rog), der mit dem Friedrich Wilhelm Bessel-Preis der Alexander von Humboldt-Stiftung ausgezeichnet wurde. Im Juli 2004 haben Dr. Odintsov, Prof. Shramko und Prof. Wansing einen von der DFG geförderten internationalen Workshop am Institut für Philosophie zum Thema Negation in Constructive Logic durchgeführt, an dem neben Fachkollegen auch Studenten aus der Philosophie, der Informatik und der Mathematik teilgenommen haben.

Ganz wesentlich zu den internationalen Kontakten trägt die Mitgliedschaft von Kollegen und Kolleginnen im *Vorstand von internationalen Fachorganisationen* bei. Prof. Donsbach hat im Sommer 2004 die Präsidentschaft der wichtigsten und größten internationalen Fachgesellschaft auf diesem Gebiet, der International Communication Association, übernommen. Herr Prof. Biewald ist Mitglied im Vorstand der Intereuropean Commission on Church and School. Gefördert werden die internationalen Kontakte durch Vorträge auf Tagungen im Ausland, durch Forschungsaufenthalte an ausländischen Universitäten und durch die zahlreichen Kontakte mit Kollegen aus verschiedenen Ländern.

Prof. Wansing ist Mitglied im Steering Committee der internationalen Initiative Advances in Modal Logic, die zweijährlich internationale Tagungen zu allen Aspekten der reinen und angewandten Modallogik durchführt (zuletzt in Manchester, September 2004).

Eine besondere Form des internationalen Austauschs hat das Institut für Kommunikationswissenschaft. In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Videokonferenzdienste veranstaltete das Institut im SS 04 zwei *Videokonferenzen* mit der Rider University, New Jersey. In den jeweils eineinhalbstündigen Veranstaltungen nutzten die Studierenden die Möglichkeit, mit den amerikanischen Studenten/innen über politische Themen (z.B. den Irakkonflikt und das Bild Amerikas in Deutschland) zu diskutieren. Darüber hinaus wurde aber auch über das alltägliche Studentenleben und die jeweiligen universitären Rahmenbedingungen gesprochen. Aufgrund der positiven Resonanz sowohl der Dresdner als auch der amerikanischen Studenten soll dieser internationale Kontakt auch in der Zukunft aufrecht gehalten werden.

Das Institut für *Kommunikationswissenschaft* nahm sich speziell seiner *ausländischen Studierenden* an, um sich über deren Studiensituation zu informieren. Bei einem Treffen in ungezwungener Atmosphäre zeigte sich, dass die ausländischen Studierenden in der Anfangszeit große Probleme hatten, sich im Universitätssystem und innerhalb des Studiengangs zu orientieren. Außerdem war und ist es schwierig für sie, Kontakte zu anderen (insbesondere zu deutschen) Studierenden zu finden. Das Institut hat die Ergebnisse dieses

und vorangegangener Treffen ausgewertet und Maßnahmen ergriffen, um die Studiensituation der ausländischen Studierenden zu verbessern. So ist ab dem WS 03/04 ein ‚Buddy‘-System eingeführt worden, das jedem ausländischen Studierenden, der dies wünscht, einen deutschen Kommilitonen/eine deutsche Kommilitonin höheren Semesters zur Seite stellt. Diese Idee wurde sowohl von deutschen als auch von den ausländischen Studierenden sehr gut aufgenommen und umgesetzt. In dem Seminar „Studying Communications in Dresden - A Special Seminar for Foreign Students“ hat das Institut ausländischen Studierenden die Struktur der TU, das Mediensystem in Deutschland und kommunikationswissenschaftliche Fachbegriffe in englischer und deutscher Sprache vermittelt.

1.3 Gremienarbeit und Kooperation Lehrender und Studierender

Auf der Ebene der Institute stellen die Institutsräte und die Fachstudienkommissionen feste Einrichtungen dar, in denen die enge Kooperation von Lehrenden und Studierenden stattfindet. Aufgrund der großen Heterogenität hat sich die Fakultät dazu entschlossen, nicht nur eine Fachstudienkommission zu bilden, sondern neben der Großen Studienkommission auch Studienkommissionen auf der Ebene der Institute einzuführen. Nur dadurch ist es möglich, dass Studierende und Lehrende möglichst fachnah Probleme im Studienablauf gemeinsam erörtern und nach praktikablen Lösungen Ausschau halten können.

Tabelle 26: Institutsrat und Fachstudienkommissionen im Studienjahr 2003/04

	Institutsrat			Fachstudienkommission		
	Anzahl der Mitglieder	davon Studierende	Anzahl der Sitzungen	Anzahl der Mitglieder	davon Studierende	Anzahl der Sitzungen
Evangelische Theologie	Institutsrat identisch mit FSK			7	2	5
Geschichte u. Technikgeschichte	19	3	4	6	3	2
Katholische Theologie	7	1	4	4	1	2
Kommunikationswissenschaft	7	2	2	8	4	2
Kunst- und Musikwissenschaft						
• Kunstgeschichte	5	1	2	2	1	0
• Kunstpädagogik	3	0	2	3	1	0
• Musikwissenschaft	2	1	1	0	0	0
• Musikpädagogik	2	0	2	3	2	0
Philosophie	12	2	8	8	4	2
Politikwissenschaft	12	2	4	6	2	2
Soziologie	8	2	4	10	5	5

1.4 Rahmenbedingungen des Studiums

Das Studium wird auch nachhaltig durch die Rahmenbedingungen beeinflusst. Besondere Probleme zeigen sich hierbei in der Ausstattung der SLUB, in der Raumsituation und auch in immer größer werdenden Sicherheitsproblemen der EDV.

1.4.1 Bibliothekssituation

Auf die erheblichen Probleme, die aus der schlechten finanziellen Ausstattung der SLUB resultieren, sind wir im letztjährigen Lehrbericht ausführlich eingegangen. Bedauerlicherweise dauert die Mangelsituation unverändert an.

Die immer schwieriger werdende Finanzlage hat sich verheerend auf den Bibliotheksbestand ausgewirkt. Das völlig unzureichende Anschaffungsbudget besonders im Bereich der Monographien gefährdet den Wissenschaftsstandort Dresden. Auch beim Zeitschriftenbestand des Faches gibt es erhebliche Lücken, die durch finanziell notwendige Abbestellungen von Abonnements eingetreten sind. Außerdem wurden wichtige Recherche-Ressourcen, z.B. International Political Science Abstracts, Social Science Citation Index und Sociological Abstracts, abbestellt. Die gravierenden Lücken beginnen die Arbeit der Studierenden mittlerweile spürbar zu behindern. Die Bibliothek ist bald keine Bibliothek mehr, sondern nur noch ein Buchmuseum. Inzwischen sparen sogar schon Lehrstühle von ihren knappen Verbrauchsmitteln einige Hundert Euro, um wenigstens ein paar wichtige Neuerscheinungen für die Bibliothek kaufen zu können, damit sie in der Lehre nicht völlig abgehängt werden.

Auch wenn der neue Bibliotheksbau insgesamt mehr Arbeitsplätze für die Studierenden zur Verfügung stellt, klagen diese gerade in der Prüfungszeit über mangelnde Schließfächer und Sitzplätze. Auch sind die Lichtverhältnisse an den Arbeitsplätzen nicht zufriedenstellend. Ein großer Teil der Plätze kann nur durch Leselampen ausreichend beleuchtet werden, was bei stundenlanger Arbeit schnell zur Ermüdung führt. Hinzu kommt, dass die Temperaturen im Bibliotheksgebäude durch die Klimaanlage für längere Arbeitszeiten recht kühl sind. Im Winter wirkt sich negativ aus, dass auf eine ausreichende Beheizung des zentralen Lesesaals und anderer Bereiche der Bibliothek trotz Nachfrage seitens der Studierenden meist verzichtet wird, obwohl die technischen Voraussetzungen dafür vorhanden sind.

Positiv bewerten die Studierenden die Möglichkeit, Mineralwasser am Arbeitsplatz trinken zu dürfen. Die Vermietung von Carrels stellt eine gute Möglichkeit für die Studierenden dar, in absoluter Ruhe zu arbeiten. Jedoch ist die Wartezeit bis zur Vermietung viel zu lang bemessen.

1.4.2 Raumprobleme

Weiterhin ist die Philosophische Fakultät auf fünf Standorte verteilt. Die Standorte befinden sich verteilt über den gesamten Campus. Gerade für Studierende bedeutet dies sehr lange Fahrzeiten, um von einem Institut zum anderen zu kommen. Vielfach ist es nicht möglich, innerhalb der 20minütigen Pause zwischen den Lehrveranstaltungen von einem Veranstaltungsort zum anderen zu kommen. Diese Streulage wirkt sich auch negativ auf die Binnenkommunikation der Lehrenden aus. Treffen sind nur nach vorheriger Vereinbarung möglich. Ein zufälliges Treffen und die Gelegenheit eines kurzen Austausches fällt völlig weg.

Von den meisten Instituten wird auf vorhandene Raumprobleme hingewiesen; die Raumgröße und die Raumausstattung erschweren den Lehrbetrieb.

- Einen dringenden Erneuerungsbedarf gibt es für den Hörsaalkomplex an der August Bebel-Straße. Auch Seminar- und Vorlesungsräume am Weberplatz sind in einem beklagenswerten Zustand hinsichtlich Möblierung und Sauberkeit.
- Probleme gibt es auch mit der technischen Ausstattung. In den großen Veranstaltungsräumen funktionieren die Mikrofone oft nicht, die verfügbaren Beamer sind oft zu lichtschwach oder können kurzfristig nicht beschafft werden. Die Tafeln in vielen Hörsälen sind in einem schlechten Zustand und zu klein.
- Vielfach sind die Räume für die Lehrveranstaltungen zu klein. Die Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen übersteigen viel zu oft die vorhandene Raumkapazität. Die Gefahr, dass dadurch auch gegen Sicherheitsbestimmungen verstoßen wird, ist groß. Für künstlerische Arbeiten im Bereich der Kunstpädagogik sind die vorhandenen Räume zu klein.
- Mehr Lehrräume sollten mit einem fest installierten Videoprojektor (Beamer) ausgestattet werden. Der Aufbau der Projektoren vor der Lehrveranstaltung ist zeitraubend und umständlich.
- Im Gebäude August-Bebel-Str. 20 fehlt ein möglichst flexibel unterteilbarer Raum, der für eine Gruppengröße von 40 bis 60 Personen geeignet wäre. Kurzfristige Zusatzsitzungen sind in diesem Gebäude kaum möglich, die Raumsuche für Tutorien gestaltet sich schwierig. Auch braucht es einen Seminarraum, der mit den für die kunsthistorische Lehre unverzichtbaren technischen Hilfsmitteln (Diaprojektoren, Beamer, Videoanlage, Verdunkelungsmöglichkeit) ausgestattet ist.
- Es ist inzwischen zur Regel geworden, dass Veranstaltungen - wegen der weiter steigenden Zahl der Lehrveranstaltungen an der TU insgesamt - in Räumen stattfinden, die relativ weit vom Institutsgebäude entfernt sind. Dies ist vor allem für die Lehrbeauftragten misslich, die von auswärts anreisen, nicht ortskundig sind und deshalb vermehrt Hilfestellungen benötigen.
- Im Gebäude August-Bebel-Str. 20 es gibt noch immer keinen Kopierautomaten.

1.4.3 Situation im EDV-Bereich

Die Sicherheitsprobleme im EDV-Bereich haben enorm zugenommen. Viren und andere Netzwerk-Angriffe werden immer zahlreicher. Zum einen mussten materielle Schäden behoben, zum anderen Sicherungsmaßnahmen für die Zukunft ergriffen werden.

Das *Institut für Kommunikationswissenschaft* hat, um sich vor unerlaubten Zugriffen aus dem Internet schützen zu können, ein Firewall-System konzipiert und installiert. Dabei sind erhebliche und nicht eingeplante Kosten für den Firewall-Computer, die Installation der Software und für die Einweisung und Schulung der Instituts-Mitarbeiter angefallen, die das System warten müssen. Die Gesamtkosten wurden zwischen den beiden Lehrstühlen des Instituts geteilt.

Die Mitteilung des Kanzlers (vgl. Rundschreiben D4/02/2003 „Gewährleistung von Betrieb und Sicherheit von IT-Systemen“), dass grundsätzlich die Fakultäten für diese IT-Probleme zuständig sind (und entsprechende Ressourcen bereitzustellen haben), kann angesichts der personellen und finanziellen Ausstattung keine Lösung darstellen.

Nach zahlreichen Initiativen hat die Fakultät im Sommer 2004 eine halbe Mitarbeiterstelle für einen EDV-Betreuer zugeteilt bekommen. Eine vorrangige Aufgabe dieses Mitarbeiters wird es sein, den Sicherheitsstandard an der Fakultät zu verbessern, was auch dringend notwendig ist.

1.4.4 Weitere Probleme

Der Lehrbetrieb wird außerdem dadurch erschwert, dass das ohnehin schon knapp bemessene Zeitbudget der Mitarbeiter/innen durch eine immer größer werdende Zahl an Evaluationen, Leistungsbilanzen, Lehrberichten etc. stark belastet wird.

Im wachsenden Maße wird die Unsicherheit über den Verbleib der Grundschul- und Mittelschullehrerstudiengänge in Dresden zu einer Belastung für die Lehre.

Das *Institut für Politikwissenschaft* klagt über eine mangelnde innere Bindung vieler Studierender an das Fach. Sie drückt sich im unregelmäßigen und mitunter nicht zum erfolgreichen Abschluss gebrachten Besuch von Lehrveranstaltungen und in einem Studierverhalten aus, welches im Hauptstudium das Lehrangebot weder ausschöpft noch einen Studienabschluss im Rahmen der Regelstudienzeit anstrebt. Bislang hat das Institut für Politikwissenschaft für dieses Problem noch keine Abhilfe schaffen können.

2. Lehrevaluation

Die Durchführung der Lehrevaluation ist in den letzten Jahren in der Philosophischen Fakultät zu einer Routine geworden. Alle Institute stellen sich dieser Aufgabe und führen regelmäßig Lehrevaluationen durch. Einen Gesamtüberblick über die Lehrevaluation im Berichtszeitraum vermittelt die Tabelle 27. Eine sehr große Verbreitung hat der uni-weite Standardfragebogen, der für Vorlesungen konzipiert ist, aber zum Teil auch für Seminare eingesetzt wird.

Entsprechend des Beschlusses des Senats werden die zu evaluierenden Lehrveranstaltungen von den Fachstudienkommissionen festgelegt. In den Instituten haben sich dabei unterschiedliche Traditionen herausgebildet. In einigen Instituten werden in jedem Semester alle Lehrveranstaltungen evaluiert, andere beschränken die Lehrevaluation auf die Vorlesungen und stellen es den Dozenten und Dozentinnen in den Seminaren frei, auch hier eine Evaluation durchzuführen. Andere wiederum wählen pro Semester die Lehrveranstaltungen für Evaluationen aus.

Weitgehend etabliert hat sich auch, dass die Fragebögen in der Lehrveranstaltung ausgeteilt und auch dort wieder eingesammelt werden. Wo das nicht der Fall ist, darf man sich über einen geringen Rücklauf nicht wundern. Weitgehend umgesetzt wird auch die Vorgabe, dass die Ergebnisse der Evaluation in den Lehrveranstaltungen präsentiert werden sollen. Als ein Problem erweist sich die Aussprache mit den Studierenden über die Evaluationsergebnisse. Gerade in großen Vorlesungen ist eine Diskussion über die Ergebnisse nicht möglich. Eine Alternative können hier so genannte Fokusgruppen sein, in der Ergebnisse mit einer kleinen Zahl von Freiwilligen diskutiert werden.

Ungleich stärker uneinheitlich ist die Lehrevaluation in den Seminaren. Am verbreitetsten ist hier weiterhin die klassische Feedbackrunde am Ende des Seminars, indem der Leiter/in nach Rückmeldungen der Studierenden zum Seminar fragt. Zum Teil wird auch die Methode der kommentierten Karten praktiziert, bei der die Studierenden jeweils eine Anmerkung zu der Veranstaltung auf ein Blatt Papier schreiben und diese Anmerkungen von den anderen kommentiert werden können.

Weiterhin ist die Rückmeldung der Diskussion der Ergebnisse an die Fachstudienkommissionen verbesserungsbedürftig. Viele Lehrende scheuen vor diesem zusätzlichen Arbeitsaufwand zurück. Entsprechend ist auch der Kenntnisstand der Fachstudienkommissionen über die Ergebnisse und die Diskussion gering.

Tabelle 27: Lehrevaluation im Studienjahr 2003/04

	Auswahlkriterien	Form der Durchführung in Vorlesungen	Form der Durchführung in Seminaren	Anzahl der Lehrveranstaltungen	Anzahl der teilgenommenen Studierenden	Diskussion mit Studierenden	Bericht an FSK
Evangelische Theologie	pro Professor eine Vorlesung; Mitarbeiter Proseminar	Fragebogen	Fragebogen	12	579	ja	Auswertung in der FSK
Geschichte	freiwillig große Bereitschaft	Fragebogen	Fragebogen	mindestens 30	mindestens 1000	ja	nein
Katholische Theologie							
• Prof. Franz	Vorlesungen	TU-Fragebogen		2	38		nein
	Seminar	TU-Fragebogen		1	15	ja	nein
• Prof. Schmeller	Vorlesungen	TU-Fragebogen		1	50		nein
• Prof. Scheidler	Vorlesungen	TU-Fragebogen	seminarspezifischer Fragebogen	3	65	ja	nein
Kunst- und Musikwissenschaft							
• Kunstgeschichte	alle Vorlesungen; z.T. Einführungskurse und Seminare	Fragebogen	Fragebogen	12	389	unterschiedlich	ja
• Kunstpädagogik	Seminare	0	4	4	130	ja	nein
• Musikwissenschaft	Streuung Vorlesungen, Seminare;	1	3	4	Seminare: 7, 10, 17 Vorlesung: 44	z.T.	nein
• Musikpädagogik	ausgewählte Veranstaltungen		2	2	17	ja	

Philosophie	6 Vorlesungen, 6 Proseminare, 6 Hauptseminare	Fragebogen	Fragebogen	18	ca. 710 für Vorlesungen ca. 460 für Seminare	ja	ja
Politikwissenschaft	alle, mit wenigen Ausnahmen	Fragebogen	Fragebogen	69	ca. 2500	in den Veranstaltungen	nein
Soziologie	alle Vorlesungen außer Makrosoziologie, Seminare freiwillig	Fragebogen	z.T. Methode der kommentierten Karten, z.T. Gespräch	39	ca. 3000	meistens	ja

3. Einhaltung der Studienablaufpläne

Die allermeisten Institute berichten, dass die Studienablaufpläne eingehalten werden konnten. Allerdings ist das in den hoch belasteten Instituten nur unter großen Anstrengungen möglich. Nicht immer möglich ist es allerdings, dass Studierende an der gewünschten Veranstaltung teilnehmen können oder das Referat ihrer Wahl bekommen. Allerdings achten die Institute darauf, dass daraus keine Verlängerung der Studienzeit resultiert. Ohne zusätzliche Lehraufträge, über das Deputat hinausgehende unbezahlte Lehraufträge und die Einbindung von wissenschaftlichen Hilfskräften wäre dies in vielen Fällen nicht möglich.

Das *Institut für Kommunikationswissenschaft* berichtet, dass die Einhaltung der in der Studienordnung vorgeschriebenen Semesterwochenstundenzahlen weiterhin nur mit Verzögerungen möglich sei. Die Absenkung der Semesterwochenstundenzahl im Rahmen der neuen Magisterprüfungsordnung habe noch immer keine Besserung der Situation gebracht. Ein vollständiger Abbau des ‚Rückstaus‘ sei noch lange nicht in Sicht und wird vermutlich erst mit einer besseren Personalsituation möglich werden. Der ‚Stau‘ zeigt sich übrigens auch bei Studierenden in höheren Semestern. Mit Beginn des neuen Studienjahres 2004/2005 befinden sich 122 Hauptfach-Studierende im neunten oder in einem höheren Semester. Das Institut geht davon aus, dass knapp 90% dieser Studierenden ihren Abschluss noch machen wird.

Seitens des *Instituts für Politikwissenschaft* wird auf das Problem hingewiesen, dass ein großer Teil der Studierenden die vorhandenen Möglichkeiten nicht nutzt, weswegen das Institut eine sehr große Anzahl von Studierenden ganz ohne Studienabschluss hervorbringt. Es wurden noch keine Steuerungsinstrumente beraten oder gar implementiert, die auf eine Besserung dieses Zustandes hinwirken könnten.

4. Beratungsangebot

Die Tabelle 28 gibt einen Überblick über die mittlerweile breiten Beratungsangebote in der Philosophischen Fakultät. Deutlich erkennbar ist, dass die computergestützte Beratung immer wichtiger wird, allerdings kann sie nur Routineanfragen auffangen. Für intensivere Beratungen braucht es weiterhin die face to face - Situation.

Tabelle 28: Beratungsangebote der Fakultät im Studienjahr 2003/04

	Sprechstunden der Lehrenden in der Vorlesungszeit - Häufigkeit	außerhalb der Vorlesungszeit – Häufigkeit	Umfang der Fachstudienberatung pro Woche (evtl. Sonderzeiten)	Informationsveranstaltung für Studienanfänger/innen	Anfänger-/Semesterbrochure	Gedrucktes Vorlesungsverzeichnis	Übersicht Lehrangebote im Netz	Studienhinweise im Netz	E-Mail: Erreichbarkeit der Lehrenden	Extras
Evangelische Theologie	1x wöchentlich und n. V.	feste Feriensprechstunden und n. V.	Nachfrage regelt Angebot	zu Beginn jedes Semesters	Theodex	ja	ja	ja	ja	2 Informationsveranstaltungen für Examenskandidaten/innen
Geschichte	einmal pro Woche	3-4 mal	2 Std.	ja	integriert im komment. Vorlesungsverzeichnis	ja	ja	ja	fast alle	
Katholische Theologie	wöchentlich	n. V.	10-12 Std.	ja, in der Woche vor Vorles.beginn	nein	ja, kommentiert	ja	Studien- u. Prüfungsordnungen	ja	
Kommunikationswissenschaft	wöchentlich (1-3h)	wöchentlich (1-3h)	wöchentlich (1-3h)	zu Semesterbeginn	zu Semesterbeginn	zu Semesterbeginn	permanent	permanent	Mo-Fr (während der Arbeitszeit)	Informationsveranstaltung für Studierende aus dem Ausland
Kunst- und Musikwissenschaft • Kunstgeschichte	regelmäßig,	nach Bedarf	2 Stunden	ja	-	-	ja	ja	ja	
• Kunstpädagogik	wöchentlich und nach Bedarf	nach Bedarf	1-2 Std., oft auch außerhalb der Sprechzeiten	ja	nein	nein	ja	ja	ja	

• Musikwissenschaft	wöchentlich	meist 4 Termine und nach Vereinbarung	1 - 2 Stunden pro Woche, oft auch außerhalb der Sprechzeiten	ja	nein	nein	ja	ja	ja	
• Musikpädagogik	wöchentlich.	mehrmals	1 bis 2 Stunden	ja	nein	nein	ja	ja	ja	
Philosophie	laufend und nach Vereinbarung	Feriensprechstunden und nach Vereinbarung	laufend	Einführungsvorveranstaltung	nein	ja	ja	ja	ja (außer Prof. Wöhler und Dr. Gentsch)	Textreader zu den LV im Netz und im Copyshop
Politikwissenschaft	wöchentlich	untersch. Häufigkeit - nach Bedarf	MA: 2h LA: 1 h	getrennt nach MA und LA durchgeführt	teilw. an den Lehrstühlen	vorhanden	vorhanden	vorhanden	alle erreichbar	
Soziologie	einmal pro Woche	einige 3-5 mal; eine Professur überhaupt nicht	unterschiedlich, zwischen 1-3 Std.	ja	ja, auch im Netz	ja	ja	ja	ja	Mentorenprogramme

5. Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Übervolle Lehrveranstaltungen setzen den Möglichkeiten der Einführung innovativer Lehrformen deutliche Grenzen entgegen. Dennoch bemühen sich die Lehrenden der Philosophischen Fakultät um eine laufende inhaltliche wie auch didaktische Aktualisierung der Lehre.

(1) Enge Koppelung von Lehre und Forschung

Zentrale Impulse für die inhaltliche Aktualisierung der Lehre kommen aus den laufenden Forschungsprojekten.

Die Institute für *Geschichte, Philosophie, Politikwissenschaft und Soziologie* sind an dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereich 537 beteiligt. Dieser Sonderforschungsbereich ist ein Center of excellence, durch das Studierende nicht nur durch die enge Verbindung von Forschung und Lehre, sondern auch durch die Beteiligung an Tagungen und Gastvorträgen profitieren.

Die Institute für *Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie* sowie das Fach *Kunstgeschichte* sind am Internationalen Graduiertenkolleg 625 beteiligt. Das internationale Graduiertenkolleg ist eine geistes-, kultur- und sozialwissenschaftliche Graduate School mit einem dreijährigen Promotionsstudiengang. Promotionsstudierende werden dort intensiv, interdisziplinär und international von deutschen und französischen Kolleginnen und Kollegen betreut. Die französischen und die deutschen Kollegiaten haben jeweils einen längeren Studienaufenthalt im Partnerland und schließen mit einer Thèse de co-tutelle sowohl in Dresden wie auch in Paris ab.

Das *Institut für Soziologie* ist auch am Promotionskolleg „Lebenslanges Lernen: Theoretische Konzepte und bildungspolitische Visionen“ beteiligt, das von der Hans-Böckler-Stiftung finanziert wird und im Sommersemester 2004 genehmigt wurde. Die Aufnahme des Studienbetriebs erfolgte im Wintersemester 2004/05.

Auch jenseits dieser Einrichtungen bieten die Lehrenden regelmäßig Veranstaltungen aus ihren Forschungsgebieten an. Forschungsprojekte bieten zugleich die Möglichkeit, dass Studierende als Hilfskräfte eingebunden werden. Besonders hervorzuheben ist im Berichtszeitraum die Einrichtung des Dresdner Schulmuseums und der historischen Schulbuchsammlung unter Integration der in Seminaren von Studierenden geleisteten konzeptionellen Arbeit.

(2) Multimediale Bestandteile in der Lehre

Multimediale Bestandteile spielen in der Lehre eine immer größere Rolle. Der Blick ist dabei vor allem auf die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Computers und des Internets in der Lehre gerichtet. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Verbreitung der entsprechenden Elemente in der Lehre an der Philosophischen Fakultät im Studienjahr 2003/04. Neben

- der Gesamtzahl der Lehrveranstaltungen mit multimedialen Komponenten (Spalte 2) und
- deren prozentualen Anteil an der Gesamtzahl des Lehrangebotes (Spalte 3)

wird in den Spalten 3 – 6 die Form der verwendeten medialen Angebote erfasst.

- Wenn zu einer Veranstaltung lediglich die Ankündigung im Netz stand, reicht dies noch nicht aus, von multimedialen Bestandteilen zu sprechen. Dies gilt erst, wenn zumindest der Ablaufplan und die Arbeitsliteratur im Netz sind (Spalte 3).

Tabelle 29: Multimediale Bestandteile in der Lehre im Studienjahr 2003/04

	Gesamtzahl der Lehrveranstaltungen (LV) mit multimedialen Komponenten	Prozentualer Anteil dieser LV an der Gesamtzahl der Lehrangebote	Welche multimedialen Bestandteile kamen zum Einsatz? - Anzahl der Lehrveranstaltungen angegeben, in denen diese Bestandteile zur Anwendung kamen			
			Kurswebseiten in Form des Ablaufplanes und der Arbeitsliteratur	Kurswebseiten in Form von Zusammenfassungen u. Arbeitsmaterialien	Chat-Forum, Kontaktmöglichkeiten	(teilweise) virtuelle Seminare
Evangelische Theologie	keine					
Geschichte	18		18	18	nein	nein
Katholische Theologie	0					
Kommunikationswissenschaft	24	35	24	24		
Kunst- und Musikwissenschaft						
• Kunstgeschichte	1					
• Kunstpädagogik	5	13,9	nein	nein	nein	nein
• Musikwissenschaft	2	7	ja	ja	nein	nein
• Musikpädagogik	0					
Philosophie	18	20	18	18	e-mail	nein
Politikwissenschaft						
• Polit. Theorie	7	70	7	7	2	1
• Polit. Systeme	18	100	alle	alle		
• Dt. Regierungssystem	9	100	alle	alle		

e						
• Int. Politik	13	70	8	4	6	2
• Didaktik	4	50	4	3		
Soziologie	32	43	ja	ja, z.T. (z.B. Protokolle, Folien, Thesenpapiere, Datenfiles)	ja, z.T. e-mail-Beratung	nein

- In der Spalte 4 werden die Veranstaltungen erfasst, die zusätzliche Zusammenfassungen zu den Vorlesungen oder aber zu den Materialien zu Seminaren im Netz bereitstellen.
- Mit Spalte 5 sollen Austauschformen zwischen Studierenden und Lehrenden bzw. unter den Studierenden erfasst werden.
- Von einem virtuellen Seminar wird dann gesprochen (Spalte 6), wenn die gesamte Lehrveranstaltung online ohne Präsenzphasen stattgefunden hat und der Lehrende nur elektronisch als Autor des Online-Materials, Moderater und virtueller Betreuer präsent war. Ein teilweise virtuelles Seminar ist eine Lehrveranstaltung, die durch eine Mischung aus Online- und Präsenzphasen gekennzeichnet ist.

Die Übersicht in Tabelle 29 zeigt, dass es zwischen den Instituten noch große Unterschiede im Einsatz von multimedialen Komponenten in der Lehre gibt.

Für das Fach *Kunstgeschichte* sind mediengestützte Angebote sowie die digitalisierte Erfassung und Aufbereitung der Kunstwerke von zentraler Bedeutung. In einem umfangreichen und langfristigen Projekt hat das Fach begonnen, den gesamten Bildbestand der Diathek zu digitalisieren. Prof. Dr. Karge und Prof. Dr. Klein beteiligten sich an dem bundesweiten Drittmittelprojekt „Schule des Sehens“, das die Erstellung kunsthistorischer Lernsoftware zum Ziel hatte. Dieses Projekt hat inzwischen in das Lehrangebot Eingang gefunden. Von Dr. Lutz wurde im Berichtszeitraum ein reines Online-Seminar angeboten. Die Entwicklung der internetbasierten Lehrveranstaltungen, die auch für Studenten anderer Universitäten offen stehen werden, soll einen Impuls geben, dies zu einem Ausbildungsstandard zu erheben. Darüber hinaus sollen die Seminare den zahlreichen neuen Anforderungen an die Kunstgeschichte Rechnung tragen.

Das Institut für *Kommunikationswissenschaft* hat einen „Elektronischen Semesterapparat“ eingeführt, von dem in insgesamt 24 Veranstaltungen Gebrauch gemacht worden ist. Im Rahmen der Homepage des Instituts ermöglichen die Lehrenden mit einem entsprechenden Link den Zugriff auf Texte, Power-Point-Präsentationen, Handouts, Literaturempfehlungen etc., die die Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen erleichtern. Es gab im Berichtszeitraum Bestrebungen, die elektronisch unterstützte Lehre zu intensivieren. Eine Möglichkeit bieten sogenannte ‚E-Learning-Systeme‘, die verschiedene Funktionen für die Unterstützung von Lehrveranstaltungen bieten: Bereitstellung von Informationen im Netz, Einrichtung von Chat-Foren, Verwaltung von E-Mail-Adressen der Veranstaltungsteilnehmer, Konzeption und Durchführung von kleinen Tests mit Wissensfragen etc. Unsere Recherchen haben jedoch ergeben, dass leistungsfähige Programme noch zu teuer sind, um aus dem schmalen Institutshaushalt finanziert werden zu können. Die Programm- und Preisentwicklungen werden weiter beobachtet.

In zwei Seminaren des Lehrstuhls für *Internationale Politik* ist „Blended-Learning“ zum Einsatz gekommen. Hierbei wechseln sich Präsenzsitzungen und virtuelle Sitzungen ab. Die Erfahrung kann insgesamt als positiv beurteilt werden, sowohl für Lehrende als auch für Lernende. Allerdings bedarf es für die neue Lernumgebung einer Umstellung bei den Lehrenden und Lernenden gleichermaßen. Außerdem ist diese Lehrform (netzgestützte Lehre) für Lehrende mit einem nicht unerheblichen zeitlichen Mehraufwand verbunden. Im Rahmen der netzgestützten Lehre sind auch neue Teilleistungen erprobt worden, wie z.B. Simulationsspiele und die Erarbeitung von Positionspapieren sowie Länderberichten durch den Einsatz von Diskussionsforen und virtuellen Arbeitsgruppen.

Weitere neue Teilleistungen wurden auch in „normalen Präsenzseminaren“ getestet, wie z.B. Multimedia-Präsentationen und Essay, die jeweils Referat bzw. Hausarbeit ersetzen. Diese Teilleistungen haben in der Regel bei Studierenden (großen) Anklang gefunden und notwendige/erforderliche Lerneffekte und Wissensvertiefungen konnten verzeichnet werden. Des Weiteren wurde in einigen Seminaren strukturierte Gruppenarbeit eingesetzt. Es wurden

durch den Seminarleiter/die Seminarleiterin Fragen vorgegeben, die in der Gruppe bearbeitet und diskutiert wurden. Die Ergebnisse wurden hinterher im Seminarverband vorgestellt. Insgesamt konnten durch diese Maßnahme eine erhöhte Diskussionsbereitschaft und Diskussionsbeteiligung verzeichnet werden.

In vielen Lehrveranstaltungen der Fakultät werden von den Lehrenden und Studierenden Power-Point-Präsentationen eingesetzt. Wichtig ist es, dass die Studierenden auf diesem Wege möglichst frühzeitig den wissenschaftlichen Umgang mit den neuen Visualisierungstechniken erproben und lernen.

(3) Neue didaktische Elemente

An der Professur für *Politische Systeme* wurden im Berichtszeitraum zwei ganztägige Planspiele durchgeführt, die den Studierenden ein auf praktischen Erfahrungen basiertes Lernen ermöglichen. In mehreren Seminaren wurden Referate durch Gruppenarbeit und -präsentationen ersetzt. Insgesamt sind Erfahrungen mit Methoden des selbstorganisierten Lernens bei Lehrenden und Studierenden durchweg positiv.

Erstmals konnten den Studierenden der *Soziologie* (Diplomstudiengang) Erfahrungen im Umgang mit CATI-Befragungen vermittelt werden. Im ersten und im zweiten Semester waren jeweils zehn Telefoninterviews zu führen. Hier handelt es sich um wichtige Basiskompetenzen für die spätere praktische Arbeit. Dies wird als ein wichtiger Schritt zur Steigerung der Qualität der Ausbildung gewertet. Auch ein stärkerer Praxisbezug wird auf diese Weise hergestellt. Weitere Verbesserungen sind hier jedoch erforderlich. Diese betreffen die intensivere Schulung der Interviewer, die technische Ausstattung des Labors sowie die eigentlichen Befragungsinhalte.

(4) Praxisangebote im Studium

In der Integration von Praxisangeboten in das Studium sieht die Fakultät einen wichtigen Beitrag zur Aktualisierung der Lehre.

Als wesentliches Qualitätsmerkmal unseres Lehrangebotes sehen und pflegen die Vertreter der *Kunstgeschichte* einen engen Praxisbezug, vor allem durch die Einbindung von Lehrenden aus den Kunstsammlungen und anderen Institutionen. Aus dieser Verbindung resultiert auch, dass es für interessierte Studierende in der Regel kein Problem darstellt, einen Praktikumsplatz zu finden (bei der Vermittlung sind wir behilflich). Mehrmals wurden in den letzten Semestern Praktikumsplätze auch nach Wien vermittelt. Außerdem bieten wir immer wieder mehrsemestrige, projektartige Lehrveranstaltungen mit Praxisbezug an. Die Staatlichen Kunstsammlungen sind unser wichtigster außeruniversitärer Kooperationspartner. Daneben arbeiten wir mit anderen Organisationen (z.B. Carl Justi-Vereinigung zur Förderung der kunstwissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Spanien und Portugal, Deutscher Werkbund Sachsen) eng zusammen.

Das Institut für *Kommunikationswissenschaft* greift regelmäßig Gelegenheiten auf, um Lehrveranstaltungen möglichst anwendungs- bzw. praxisorientiert auszurichten. Im Wintersemester 2003/2004 wurde die zusätzlich zum Lehrdeputat angebotene Methodenpraktische Übung „Besucherbefragung im Theater“ in Zusammenarbeit mit dem Dresdner Schauspielhaus fortgesetzt. Im zweiten Teil der Veranstaltung lernten die Studierenden dabei, wie die Feldarbeit organisiert wird, die Daten erhoben, ausgewertet und präsentiert werden. Das Ergebnis der Umfrage wurde im Februar 2004 den Verantwortlichen des Staatsschauspiels präsentiert. Im SS 04 veranstaltete das Institut in Kooperation mit der Agentur für Kommunikationsberatung ECC Kothes Klewes den ersten „Dresdner Markendialog“. Mehr als 200 Geschäftsführer, Markenverantwortliche und Markenfasziinierte

trafen sich am 22. und 23. April 2004, um über strategische Markenführung und deren Bedeutung für mittelständische Unternehmen zu diskutieren. Zum Thema „Marken aufbauen, Marken führen, Marken verstehen“ gaben hochkarätige Referenten aus Wirtschaft und Forschung in Vorträgen und Interviews Einblicke in ihre tägliche Arbeit und zeigten, wie ein effektives Markenkonzept zum langfristigen Erfolg beiträgt. Die Veranstaltung stieß auf große Resonanz und positive Reaktionen aller Beteiligten und soll 2005 fortgesetzt werden. Fest etabliert ist inzwischen die Durchführung eines Praxisforums, auf dem Absolvent/innen praxisrelevante Ergebnisse aus ihren Magisterarbeiten vorstellen. Hierzu werden die Mitglieder des Fördervereins, Vertreter relevanter Berufsbereiche (Journalismus, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing etc.) und nicht zuletzt die Studierenden des Instituts eingeladen. Auf diese Weise können Forschungsergebnisse an die Praxis vermittelt und Studierende zu ähnlichen Leistungen angeregt werden.

In der *Musikwissenschaft* wurden im Studienjahr 2003/04 Berufspraktische Übungen als fester Bestandteil des Lehrangebots etabliert. Hierfür konnte das Team des Dresdner Zentrums für Zeitgenössische Musik und eine in Dresden tätige Musikjournalistin gewonnen werden. Die praktische Ausrichtung dieser Veranstaltungen wurde von den Studierenden sehr positiv bewertet; die didaktische und mediale Aufbereitung der Lehrinhalte könnten zum Teil verbessert werden.

In der *Musikpädagogik* wurden Unterrichtseinheiten für den Musikunterricht der Grundschule geplant und an der 129. Grundschule in der Praxis mit allen teilnehmenden Studierenden erprobt. Die Erfahrungen waren sehr positiv. Die Planung der Unterrichtseinheiten in Gruppen ermöglicht jedem Studenten seine Ideen und Erfahrungen einzubringen und gleichzeitig, die Ideen der anderen Studenten anzunehmen, zu hinterfragen usw. Die gemeinsame Durchführung von Unterricht ermöglicht die Evaluation eigener Planungstätigkeit.

In der *Kunstpädagogik* haben die Studierenden im Anschluss an das Biennaleseminar in Venedig eine Publikation mit eigenen und mit Texten von Studierenden einer anderen Universität erstellt. Darüber hinaus erstellten die Studierenden selbst eine DVD/Video über die Kunstwerke der 50. Biennale Venedig und führten eine Ausstellung mit eigenen Arbeiten zur Biennale durch. Eine Studentengruppe gestaltete das Foyer der 16. Grundschule in Dresden aus. Studierende der Kunstpädagogik haben Führungen in der Ausstellung „Zehn Gebote“ im Hygienemuseum inhaltlich vorbereitet und mit Schulklassen und Erwachsenen mit großem Erfolg durchgeführt.

Die Praktikumsbroschüre der AG *Geschichte* bietet den Studierenden entsprechende Informationen. Praktiker aus Museen und Archiven sowie aus der Stiftung Sächsische Gedenkstätten unterrichten regelmäßig im Rahmen von Lehraufträgen und vermitteln Einblicke in die Praxis der Geschichtsvermittlung. Die Lehrenden des Instituts beraten bei der Suche nach Praktika auf Anfrage und können gelegentlich helfen, aber eine umfassende Versorgung übersteigt bei weitem unsere Kräfte. Es gibt eine Initiative zur Kooperation mit technikhistorischen Museen, die darauf abzielt, in den Museen Praktikumsstellen zu verstetigen und gleichzeitig die dortigen Experten regelmäßig für Lehraufträge zu gewinnen. Regelmäßig werden im Sommersemester Schüler/innen für Schülerpraktika aufgenommen.

Seminare des Lehrstuhls für Internationale *Politik* enthalten eine Reihe von praxisorientierten Komponenten, wie z.B. die Erstellung von Policy Papers, Verhandlungssimulationen und die Erarbeitung von Länderberichten. Am Lehrstuhl für Politische Systeme wird in Planspielen große Praxisnähe simuliert und didaktisch überaus effektiv vermittelt.

Die beiden *theologischen Institute* veranstalteten am 22. Januar 2004 im Victor-Klemperer-Saal einen ökumenischen Studientag zum Thema „Überwindung von Gewalt im Spannungsfeld von Familie und Schule“. Der Ökumenische Studientag war zugleich eine Fortbildungsveranstaltung für Religions- und Ethiklehrer und wurde in Zusammenarbeit der

Philosophischen Fakultät und Fakultät Erziehungswissenschaften durchgeführt. Ziele des Studententags waren Analyse der Potenziale zur Entstehung von Gewaltbereitschaft und Gewalt an der Schnittstelle von Familie und Schule aus soziologischer, pädagogischer und psychologischer Sicht, pädagogische Folgerungen für eine Erziehung zur Überwindung von Gewalt sowie thematische Impulse für die Fächer Religion und Ethik. Die Veranstaltung erfolgte zugleich im Rahmen der „Dekade zur Überwindung von Gewalt“, die der Ökumenische Rat der Kirchen von 2001 bis 2010 ausgerufen hat, und in Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Informationszentrum Dresden.

Im Diplomstudiengang Soziologie und im Magister Hauptfach Soziologie sind im Hauptstudium ein 6wöchiges Berufspraktikum verpflichtend vorgeschrieben. Aus der Sicht vieler Studierender funktioniert die dafür zuständige Praktikumsagentur am Institut für Soziologie nicht zufriedenstellend. Ein erster Schritt für eine Verbesserung stellt die regelmäßige Berichterstattung durch den Leiter der Praktikumsagentur über seine Tätigkeit dar. Auch die Internetpräsentation konnte verbessert werden. Weitere Schritte sind jedoch nötig, um die Arbeit der Agentur zu einem befriedigenden Niveau zu führen.

(5) Im Berichtszeitraum fanden an der Fakultät eine Reihe von **interdisziplinären Veranstaltungen** statt.

- Das Fach Kunstgeschichte veranstaltete im Berichtszeitraum Kolloquien über „Imitatio im Mittelalter“ und „Imitatio im Film“. Dazu gab es einen Studententag über Picasso.
- Die Professur für Praktische Philosophie und die für Systemische Theologie (katholisch) führten zwei OS „Philosophisch-theologische Grundfragen“ (WS 03/04) und „Philosophie und Theologie“ (SS 04) durch.
- Das Institut für *Soziologie* führte gemeinsam mit dem Institut für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Wohlfahrtswissenschaft zwei gemeinsame Ringvorlesung durch, im Wintersemester zum Thema „Sexualität - Zugänge zu einem dunklen Kontinent“ und im Sommersemester zum Thema „Evaluation als angewandte Sozialwissenschaft“.
- Im Rahmen des *SFBs und EGKs* wurde eine Interdisziplinäre Ringvorlesung über das Thema „Macht und institutionelle Ordnung“ durchgeführt.
- Das Institut für *Evangelische Theologie* hat zusammen mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit aus Anlass der Ausstellung „Die Zehn Gebote“ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden eine Ringvorlesung durchgeführt, die während des SS 04 jeweils dienstags für Studierende der TU Dresden, für Studierende der Evangelischen Fachhochschule für Soziales, auch für kirchliche Institutionen und außeruniversitäre Besucher stattfand.
- Die Kommunikationswissenschaft veranstaltete unter Federführung von Olaf Jandura - im Rahmen des *studium generale* - zusammen mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung im Wintersemester 03/04 eine Vorlesungsreihe unter dem Titel „Werden wir von den Medien regiert? Politik in der Mediokratie.“ In dieser Vortragsreihe wurden viele Facetten der Wahlforschung aus politikwissenschaftlicher und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive angesprochen und diskutiert.

Besonders hervorgehoben werden sollen in diesem Zusammenhang auch Veranstaltungen, die auf studentische Initiative zustande gekommen sind:

- Die studentische AG Geschichte hat verdienstvollerweise eine Veranstaltungsreihe mit Historikern, die in ganz unterschiedlichen Berufsfeldern tätig sind, organisiert, die bei den Studierenden großen Zuspruch fand.

(6) Vermittlung von Schlüsselqualifikationen

Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ist an der Fakultät fest verankert. Zu dem institutsübergreifenden Angebot gehören:

- netzgestützte Lehre, Ausarbeitung von Online-Texten, Design, Powerpoint-Präsentationen (Umgang mit neuen Medien),
- Referate/Präsentationen, Referatskommentierungen, Podiumsdiskussionen (Kommunikationsfähigkeiten),
- Gruppenarbeit (Kommunikations- und Koordinationsfähigkeiten),
- gute rhetorische Präsentation,
- überzeugende visuelle Aufbereitung von Stoff und gediegene sprachliche Gestaltung von Texten.

Sehr wünschenswert wäre es, über Schreibübungen in den Kursen die Qualität zu verbessern. Leider lässt die Überlast das zumeist nicht zu. Auch das Präsentations- und Rhetoriktraining kommt ebenfalls infolge der überbesuchten Seminare zu kurz, in denen man eben gar keine Chance hat, 60 und mehr Studierende etwas vortragen zu lassen und neben dem Inhalt auch die Präsentationsform ausführlicher zu besprechen. Wir hoffen hier auf künftige Verbesserungen durch Investitionen der Universität in die Finanzierung von diesbezüglichen Lehraufträgen.

In der Politikwissenschaft werden über diese allgemeinen Qualifikationen hinaus weitere vermittelt.

- Policy papers (Beratung/Politikberatung),
- Verhandlungssimulation/Planspiele (Verhandlungsqualifikationen und -fähigkeiten),
- Umgang mit sozialwissenschaftlichen Methoden wie kritischer Dokumentenanalyse, Umfragen, effizienter Literaturrecherche.

6. Wartezeiten

Von den Instituten wird berichtet, dass Wartezeiten vermieden werden konnten. In den stark überlasteten Fächern ist dies allerdings nur mit großem Einsatz und auch Schwierigkeiten möglich.

Aufgrund des praktizierten Anmeldeverfahrens können in der Kommunikationswissenschaft Studierende, die im fortgeschrittenen Grund- oder Hauptstudium kurz vor der Anmeldung zur Zwischen- bzw. Magisterprüfung stehen und dringend eine bestimmte Veranstaltung zur Erlangung eines noch fehlenden Leistungsnachweises brauchen, größtenteils bedient werden. Dennoch kommt es in einigen Fällen zu Verzögerungen.

Allerdings gibt es Fälle, in denen Studierende aufgrund nachlässiger Planung und sorglosem Umgangs mit den gebotenen Möglichkeiten daran gehindert sind, ihr Studium rechtzeitig und erfolgreich zu Abschluss zu bringen.

7. Erfüllung von Lehraufgaben

Von allen Instituten wird berichtet, dass die Hochschullehrer/innen wie auch Mitarbeiter/innen ihre Lehrverpflichtungen eingehalten haben, z.T. wurden die Lehrdeputate durch zusätzliche Veranstaltungen sogar übererfüllt.

Forschungsfreisemester im Berichtszeitraum hatten Prof. Dr. Thomas Schmeller, Prof. Dr. Wolfgang Ismayr, Prof. Dr. Roland Biewald, Prof. Dr. Hans Vorländer, Prof. Dr. Martin Jehne, Prof. Dr. Gerhard Schönrich, Prof. Dr. Gert Melville, Prof. Dr. Wolfgang Donsbach, Prof. Dr. Gerd Schwerhoff und Prof. Dr. Peter Henkenborg.

Lehrreduktionen aufgrund ihrer Ämter in der akademischen Selbstverwaltung hatten Frau Prof. Dr. Monika Medick-Krakau als Prorektorin, Prof. Dr. Karl Lenz als Dekan, Prof. Dr. Gerd Schwerhoff als Prodekan und Prof. Dr. Christian Schwarke als Studiendekan.